

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 79 (1934)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich)

Erscheint
jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telefon 51.740



e twurf: gauchat

warum

Schulmobiliar aus Stahlrohr?

weil es Vorrichtungen ermöglicht, die der neuzeitliche Unterricht erfordert: verstellbare Tischplatte, Verstellbarkeit in der Höhe

weil es dem Kinde bequeme Sitzgelegenheit bietet und auf das Wachstum des jugendlichen Körpers Rücksicht nimmt

weil es den Zwang beseitigt, stundenlang in der gleichen Körperhaltung verharren zu müssen

weil es mithilft, im Schulzimmer eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen; weil die starre Disziplin der freien, selbstgeschaffenen Ordnung weicht, in der Geist, Seele und Körper sich harmonisch entwickeln können;

weil feuerverzinktes oder spritzlackiertes Stahlrohr relativ leicht, trotzdem aber stabil und widerstandsfähig ist und geringe Reparaturkosten erfordert

Der Schulmöbelkatalog ist erschienen.

EMBRU - Werke A.-G. Rütli-Zürich

888/2

Erdflöhe, Raupen, Schnecken, Pilzkrankheiten

in Gärten bekämpft mit Stäubemittel

PIROX
Maag

einfache Anwendung, vielseitige Wirkung.

Erhältlich in Samenhandlungen, Drogerien und
Landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Chemische Fabrik Dr. R. Maag, Dielsdorf (Zch.)

1371

Soeben erschien

Unsere schweizerische Schule

Ihr Geist — Ihr Standort — Ihre nationale Aufgabe.

Von Dr. Walter Guyer

Professor am Lehrerseminar in Rorschach und an der Sekundarlehr-
schule in St. Gallen. Preis Fr. 3.50.

Die Schule stellt das Kind in den Lebensraum seines Volkes und Staates.
Die Schule ist das repräsentativste Bild der Heimat, die Gründerin der
Gemeinschaft. Daraus erwachsen ihr nationale Pflichten, die oft übersehen,
hier aber in den Vordergrund gerückt werden. Die Schrift ruft in der Zeit
der Erneuerung zur Besinnung auf die Schule. 1558

Verlag Huber & Co. Aktiengesellschaft · Frauenfeld

Schweizerische Südostbahn

Spezial-Schulfahrten nach

Einsiedeln

zu stark ermässigten Preisen zum Besuche der Etzelwerk- und Sihlseebauten,
täglich vom 15. Mai bis 31. Oktober 1934. (Sonntags ausgenommen.) Prächtige u.
lohnende Fusswanderungen ab Schindellegi u. Einsiedeln ins Etzelgebiet. Stein-
bachhütte am Spitalberg. Bestens geeignet für längere u. kürzere Ferienaufent-
halte. Unterkunftsmöglichkeit bis 100 Personen. Schulen Spezialpreise. Propa-
gandafilme, Reiseprogramme mit Prospekten und nähere Auskünfte jederzeit
durch die **Direktion der Schweiz. Südostbahn, Wädenswil, Telefon 129.** 1274

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- a) **Lehrergesangsverein.** Samstag, 16. Juni, 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe.
- b) **Lehrerturnverein.** Montag, den 18. Juni, 17.30–19.20 Uhr, Sihlhölzli. Bitte pünktlich! Knabenturnen III. Stufe. Männerturnen, Handball. — Samstag, den 16. Juni, 14 Uhr: Spielübung auf der Josefswiese. Bitte pünktlich!
- Lehrerinnen. Dienstag, 19. Juni, Sihlhölzli, 17.15–18.30: Frauenturnen.
- **Limmattal.** Montag, 18. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse. Zwischenübung: Männerturnen, Spiel.
- **Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 15. Juni, 17.15 Uhr, in Oerlikon: Knabenturnen 13. Altersjahr. Volkstümliches Turnen. Handball.
- c) **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgruppe: Zeichnen 4.–6. Kl. Freitag 22. Juni, 17–18.30 Uhr, Hohe Promenade, Zimmer 89: 3. Übung im figürlichen Zeichnen (Lektion).
- **Arbeitsgemeinschaft für Schulgesang und Schulmusik:** Montag, 18. Juni, 17 Uhr, Schulhaus Grossmünster, Singsaal: Aussprache über die Vorschläge für eine planmässige Musikerziehung. Absolute oder relative Methode im Gesangsunterricht. Satzfragen. (Bitte Schweizer-Musikant, Gesamtband, mitbringen.)
- **Naturwissenschaftliche Vereinigung.** Wanderung durch den Nationalpark. Für Anmeldungen (bis spätestens 25. Juni) und Auskünfte sich zu wenden an den Präsidenten der Vereinigung: Furrer, Rietstr. 59, Zürich 2.
- **Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Montag, 18. Juni, 17 Uhr, Schanzengraben-Schulhaus: Diskussion: Lehr- und Lernmüdigkeit.
- AFFOLTERN. Lehrerturnverein.** Turnen, bei schönem Wetter Baden am Dienstag, dem 19. Juni, 18.30 Uhr, in Affoltern a. A. Leitung: P. Schall.
- BASLER SCHULAUSSSTELLUNG.** Mittwoch, 20. Juni, 15 Uhr, Aula Realgymnasium: Herr E. Jundt, Lehrer an der Kant.

- Handelsschule: Pflege von Spiel und Sport auf Wanderungen.
- Dr. O. Wild, Hauptschularzt: Aerztliche Kenntnisse des Lehrers und sein Verhalten bei Unfällen. — Dr. P. Gessler: Berichte von Schülerinnen über Jugendwanderungen.
22. Juni, 20 Uhr: Elternabend, Real-Gymnasium. Jugendherbergen. Spiel und Sport auf Wanderungen. Der Schulwandertag. Sprecher: Dr. E. Sieber, E. Jundt, A. Tschopp, Lehrer am Realgymnasium und a. d. Kant. Handelsschule.
- BULACH. Lehrerturnverein.** 5. Übung, Freitag, den 22. Juni, 17 Uhr, in Bulach: III. Stufe Mädchen.
- DIELSDORF. Kapitel.** Versammlung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft, Samstag, den 16. Juni, 2 Uhr, im Sekundarschulzimmer Dielsdorf. Referat: «Geld und Arbeit» von Herrn Werner Schmid aus Zürich.
- GLARUS. Lehrerverein und Lehrerversicherungskasse.** Montag, 25. Juni, 8.30 Uhr, in der reformierten Kirche Linthal: Ordentliche Frühjahrskonferenz und Hauptversammlung der L.V.K.
- HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 22. Juni, 18 Uhr, Bubikon: Lektion I. Stufe, Spiel. — Turnfahrt auf Käpfi nach mündlichen Mitteilungen.
- HORGEN. Schulkapitel.** Samstag, 16. Juni, 8 Uhr, Turnhalle Kilchberg. «Drüsenwunder.» Vortrag von Herrn A. Trudel, Sek.-Lehrer, Kilchberg. «Pestalozzische Wünsche an unsere Schule.» Vortrag von Herrn Seminardirektor K. Zeller, Zürich.
- **Lehrerturnverein.** Freitag, den 22. Juni, 17.15 Uhr, in der Turnhalle, bei schönem Wetter im Rotweg, Horgen: Mädchen II. St., Handball.
- MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks.** Montag, den 18. Juni, 18 Uhr, in Küssnacht. Bei gutem Wetter: Spiel auf der Sportwiese im Hesiabach (Faust- und Korbball). Bei schlechter Witterung: Turnen in der Turnhalle des Primarschulhauses.
- USTER. Lehrerturnverein.** Montag, 18. Juni, 17.40 Uhr, im Hasenbühl: Fortsetzung einer Lektionsfolge für das Knabenturnen der III. Stufe; nachher Handballspiel.
- WINTERTHUR. Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, den 18. Juni, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Knabenturnen Lektion II. Stufe; Spiel.

Hotel Kurhaus
HANDECK
1420 Meter über Meer
Teleph. Guffannen Nr. 11

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer und Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.— an. Mässige Preise bei la. Küche und Keller. Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmersee. Direktion Hs. Mürner.

Neues
Grimsel-Hospiz
Telephon Guffannen Nr. 22
1960 Meter über Meer.

Prachtvolle Lage im Mittelpunkt der Oberhasli-Kraftwerkbaute. Einfache, wie modern eingerichtete Zimmer und Massenquartiere. Erstklassige Verpflegung und mässige Preise. Spezialarrangement für Schulen und Gesellschaften. Lohnendes Exkursionsgebiet. Motorbootfahrten zum Aaregletscher. 1239 Direktion: E. Fischer-Seiler.

Innerkirchen Hotel Alpenrose
Am Eingang zur Aareschlucht. Ausgangspunkt Grimsel — Susten — Joch-Pass. Gutbürgerliches Passanten- und Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten; für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Tel. 511. 1392 E. Urweider, Bes.

Meiringen Hotel Oberland
Grosser Schattengarten, gedeckte Terrasse. Separate Abkommen für Schulen und Vereine. In Dependence schweizerische Jugendherberge. Tel. 58. H. Frutiger-Brennenstuhl.

Meiringen HOTEL FLORA
empfehl. sich Schulen und Vereinen aufs beste.

BRÜNIG HOTEL ALPINA
1010 m ü. M. Bei der Station
Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge u. leichtere Bergtouren ausgezeichnet. Grosser Parkplatz am Hause. Mit höfl. Empfehlung 1510 J. Abplanalp, Besitzer.

Reufi-Hasliberg B.O., 1100 m
HOTEL U. PENSION DES ALPES
Schulen und Feriengäste finden freundliche Aufnahme bei gepflegter Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Auf Wunsch fleischlose Verpflegung. — 7maliger Postautoverkehr von Brüinig. Es empfiehlt sich H. Ulrich.

Kurhaus AXALP
1411
Brienzersee, Berner Oberland, 1530 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wunderbare Alpenrundsicht. Sennereien, elektr. Licht. Eig. Autoverbindg. mit Brienz. Aeusserst mässige Preise. Prosp. durch Frau Michel, Tel. 122.

Brienz Hotel Schützen
Telephon 27
Gutgeführtes Haus direkt am See, nahe Strandbad. Autopark, Garage, Terrasse. Lokalitäten. Garten für Schulen und Vereine. 1390 M. Kuster-Steiner.

BRIENZ Hotel Sternen
5 Min. vom Bahnhof, direkt am See. Grosser Garten, bis 100 Gedecke. Saal. Pension Fr. 7.—. Tel. 4. 1393 Bes. Fam. Steiner.

Lenk Hotel Sternen
Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension Fr. 8.—. Telefon 5. 1482 J. Zwahlen.

GSTAAD HOTEL VICTORIA
Zimmer Fr. 3.—, Pension Fr. 8.—. Schwimmbad. Tennis. Geselligkeit. 1481

Grindelwald Central Hotel Wolfer und Confiserie
empfiehlt sich höfl. Schulen und Vereinen. Beim Bahnhof. Mässige Passanten- und Pensionspreise. Tel. 99. 1484 Frau Wolters Familie.

Grindelwald HOTEL DU GLACIER
Grosse Lokal. für Schulen u. Vereine. Gute u. billige Verpflegung. Sauberes u. luftiges sowie heizbares Massenquartier. Tel. 4. 1499 Sich bestens empfehlend M. Graf.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien

Peddigrohr Holzspan Bast 830
W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Gruben-Meiden Hotel Schwarzhorn
(Turtmantal, Wallis), 1800 m. Neubau. Mod. Komfort. Fließendes Wasser. Pensionspreis v. Fr. 8.— an. Prospekte. 1465 Jäger, Bes.

Auto-Fahrten
vorteilhaft durch
AUTO AG. MEIRINGEN
Berner Oberland
Telephon 190 1508

Gemmipasshöhe nach Leukerbad
2349 m
1411 m (Wallis)

BEL-ALP
(Wallis), 2137 m, am grossen Aletschgletscher. Lage und Aussicht einzig schön. Wald / See / Gletscher. Postauto bis Blatten. 1454

St. Beatenberg 1546
Berner Oberland 1150 m ü. M.
mit herrlichem Blick auf Thunersee und Hoehalpen.

Erholungsheim Firnelicht
Komfortable, ruhige Pension f. Erholungs- und Ferienaufenthalt. Schöner, schattiger Garten an Wald und Wiese anschliessend. Neuzeitliche Ernährung: gemischt, vegetarisch oder Diät. Pension von Fr. 7.50 an.

BEATENBERG HOTEL BLÜMLISALP-BEATRICE
Telephon 49.05
Das ganze Jahr offen. Schöne Gesellschaftsräume. Lift, fl. Wasser. Günstig für längeren Aufenthalt. Pension von Fr. 9.— an. Schöne, grosse Terrassen, geeignet für Schulreisen. 1496

KURHAUS SÖRENBERG 1165 m über Meer
Am Fusse des Brienzer Rothorns. — Postauto ab Bahnstation Schüpheim. Alpiner Luftkurort. Juni u. Sept. Preismässigung. Forellenfischerei. Prospekte. Telefon 322. 1412 Schmidiger-Lustenberger.

Kandersteg Hotel Alpenrose
Gemmipasshöhe-Gasterntal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen u. Vereinen bestens. Bekannt gute Küche bei mässigen Preisen. Tel. 9. 1413

Gemmipasshöhe 2329 m. - Hotel Wildstrubel. - Tel. 1. 1487
Spez. Arrang. für Schulen u. Gesellsch. Geheimes Massenquartier. Hotel Torrenthorn ob Leukerbad, Tel. 17, Rigi des Wallis. Das schönste Panorama der Schweiz, idealer Aufenthalt, absolute Ruhe, Flora. Pension von Fr. 9.—. Prosp. zur Verfüg. Léon Villa-Gentinetta, Bes.

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das Torrenthorn (3003 m), der Rigi des Wallis. Alle Auskünfte über Logis und Transport durch Elektrische Bahn, Leuk-Susten. 1501

UNTERSEE UND RHEIN

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein 1403
gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas**
und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Restaurant altes Schützenhaus Schaffhausen

Telephon 172
Besteingerichtetes Restaurant f. Schülern u. Vereinen,
grosser Garten, Saal u. Spielplatz an erhöhter
Lage. Prima selbstgeführte Küche, selbstgekelterte
Weine. Diverse eigene Spezialitäten. Bequeme
Zufahrt vom Rheinfluss für Auto und Car Alpins.
Beste Parkgelegenheit. Hch. Roost. 1404

Rheinfluss besuchenden Schulen
empfiehlt sich das

Rest. zum Grundstein Flurlingen

Grosser Saal, grosse schattige Garten-
wirtschaft, mässige Preise für Mittag-
und Abendessen. Eigene Bäckerei. 10
Minuten vom Rheinfluss. Schöner Spa-
ziergang am Rhein entlang. 1450
G. Kunz-Weidmann. Tel. 495.

MANNENBACH Hotel Schiff

Mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees — direkt am See gelegen — Grosser Garten,
See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens
1519 **Schelling-Fehr, Tel. 17**

Stein am Rhein

Alkoholfreies Volksheim

an schönster Lage, direkt bei der Schiffflände,
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige
Preise. Telephon 108. Grosser Saal. 1405

Inserate

unter dieser Rubrik haben
sehr gute Werbekraft

WENGEN

Hotel Alpenrose

5 Min. vom Bahnhof. Kom-
fort. behagl. Familienhotel,
fiess. Wasser, Lift.
Pension von Fr. 10.— an.

Für Schulen und Vereine besonders geeignet und
bestens empfohlen. 1479

Hotel Mittaghorn

in freier aussichtsreicher
Lage. Grosse Gartenanlage.
Pension Fr. 7.50 bis 8.50.
Beste Verpflegung.

Wer Erholung, Freude, Anregung, Anschluss,
Stille und Kraft sucht, für den ist das 1543

Kurhaus Heinrichsbad Herisau

Kt. Appenzell, bei jedem Wetter der rechte
Ferienort. 770 m h. 120 Betten, herrl. Park,
Tennis und Spielplätze, sorgf. Küche, Diät-
Tische n. Wahl, Abteilung für Heilbäder,
herabgesetzte Preise schon von Fr. 6.— an.
Illustr. Prospekt durch die Direktion.

Nesslau

Vegetarische Pension
Hedinger

bietet schönes Ruheplätzchen auf sonni-
ger Höhe. Gute Verpflegung. Seit 7 Jah-
ren auf neuzeitlicher Grundlage geführte
Küche. Reduzierter Preis Fr. 5.— bis 5.50.
Illustr. Prospekt. Telephon 197. 1460

Oberegg

30 Min. vom
(mit St. Anton) **Strandbad Heiden**
887—1100 m ü. M. — Aussichtsreiche Lage.
Vielseitige Spazierwege. Herrliche Alpen-
luft. Ferienwohnungen u. Prospekte durch
das Verkehrsbureau Oberegg. 1429

Université de Lausanne

COURS DE VACANCES
pour l'étude du français.

Quatre séries indépendantes de trois semaines
chacune.

16 juillet—25 août. Cours et conférences. En-
seignement pratique par
petites classes. 1291

30 août—10 octobre. Enseignement pratique
par petites classes.

Certificat de français. S'adresser Secrétaire
de la Faculté des Lettres, S. Z., Cité, Lausanne.

Sommaraufenthalt und Ferienkurs

f. junge Mädchen u. Töchter v. 10 Jahr. an

Champéry

(Wallis). Schwimmbad.
Töchter-Pensionat «Florissant», Lausanne.
1541 Dir. Mme u. M. Favre-Quinche.

WENGEN

Hotel Kurhaus

Pension von Fr. 7.50 an

Nach Anstrengung und Ermüdung erholen
Sie sich in der stärkenden Alpenluft. Ge-
legenheit für Liegekuren. Auch Vereine u.
Schulen sind willkommen. 1502
Höfl. empfiehlt sich **Fam. Lauener.**

Hotel des Alpes

Pension von Fr. 8.50 an

HÖHERE HANDELSCHULE LAUSANNE

Ferienkurse

1. Kurs: 16. Juli bis 3. August

2. Kurs: 6. bis 24. August

(10 bis 20 Stunden Französisch wöchentlich)
Programme, Verzeichnisse von Familien-
pensionen usw. durch die
1331 **Direktion.**

Töchterinstitut Efenau Bern und Grindelwald

Umfassende, tüchtige Bildungsarbeit. Som-
merferien — Sprachkurse in Grindelwald.
Prospekte. 1540
Dr. K. Fischer-Chevallier u. Frau.

Töchterpensionat Institut Ménager Monruz-Neuchâtel

Herrliche Lage am See; Ferienkurse zur
Erlernung des Französischen. Tennis,
Strandbad, Ausflüge.
1410 **Direktion: Famille Perrenoud.**

Frohe Ferien im Knaben-Institut Dr. Schmidt auf dem

Rosenberg bei St. Gallen

Juli-Sept.: Französische u. eng-
lische Feriensprachkurse. Ka-
meradschaftliches Zusammenleben
bei Sport und Spiel. = Prospekte.
Staatl. Lehrer-Deutschkurse.

Das voralpine Knabeninstitut

„Felsenegg“ Zugerberg

bietet in herrlicher Höhenlandschaft
(1000 m ü. M.) kräftigenden Ferien-
aufenthalt. Juni-Sept. Ferien-
kurse. Gewissenh. Überwachung.
Auf Wunsch Nachhilfe-Stunden.
1457

T. Krauss,

Theaterbuchhandlung, Aarau

Reichhaltiges Lager in Theaterliteratur je-
der Art. Die Buchhandlung ist in der Lage,
sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und
empfiehlt sich für alle Theater-Aufführun-
gen. — Einsichtsendungen stehen gerne zur
Verfügung. Kataloge gratis. Telephon 97.



Chem. Fabrik Dr. R. Maag Dielsdorf

DIPLOME
für jeden Anlaß
liefert als Spezialität
A.-G. Neuenschwander'sche Buchdruckerei
Weinfelden (Thurg.)
Illustr. Preisliste verlangen.

für Musik, Gesang,
Tennis, Radfahrer,
Turner, Schützen,
Feuerwehr,
Geflügel- und
Tierzucht, Obst- u.
Gartenbau etc. etc.

Linthal am Klausen (Kt. Glarus) Hof. Bahnhof

Nähe SBB- und Braunwaldbahnhof. Grosse,
schöne Gartenwirtschaft, gedeckte Terras-
sen. Günstiger und schöner Ausflugsort im
Glarnerland. Für Schulen und Vereine
Preiseremässigung. Tel. 22. 1421
Höfl. Empfehlung! **G. Hesser-Krebs, Bes.**

Thierfehd bei Linthal Hotel Tödi

Schönster Ausflugsplatz für Schulen.
Mässige Preise. — Tel. 89. 1340
Höfl. empfiehlt sich **Peter Schiesser.**

AMDEN Hotel-Pension Löwen

1000 m ü. M. Herrliches Kur- und Sportge-
biet. Gutgeführtes Haus am Hauptplatz.
Grosse Glasveranda. Schöne Lokalitäten.
Garage. Kegelbahn. Pensionspreis Fr. 6.50,
4 Mahlzeiten. Prima Küche und Keller.
Offenes Bier, Glaces. Lebende Forellen.
Wunderbarer Ausflugsplatz für Vereine.
Hochzeiten, Schulen usw. — Prospekte und
weitere Auskunft durch **F. Jörg, Besitzer.**
T. C. S. und U. M. S. Tel. 16. 1514

Töchterpensionat „La Romande“ Vevey-Plan

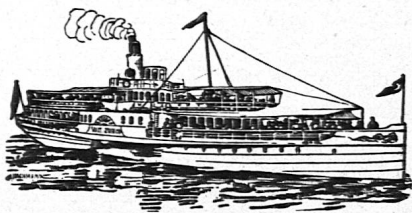
Das ganze Jahr abtätigte Ferien- und wirksame Spezial-
kurse. 20jähr. Erf. Unser zahlr. sehr erf. Lehrpersonal
bürgt f. Erfolg. Franz. u. Englisch. Auch Haushaltungssch.
Intensiver sprachlicher und sportl. Betrieb. Familienleben.
Idealster Ferienaufenthalt. Paradies. Lage direkt am See.
Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Franz. inbegr. Ein Besuch lohnt
sich und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Ref. 1290

+ eheleute +

verlangen gratis u. ver-
schloss. meine preisliste
C mit 70 abbild. über alle
sanitären bedarfsartikel:
irrigateure, frauendou-
chen, gummihäuten,
leibbind. bruchbänder

Sanitätsgeschäft
P. HÜBSCHER
Zürich, Seefeldstr. 4

Zürichsee- Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten m. grossen, modernen Salondampfern u. bequem. Dampfswalben **EXTRASCHIFFE** zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiff-direktion Zürich-Wollishofen.** Tel. 54.033 1463

Zürich

Hotel Augustinerhof (Evang. Hospiz)
St. Peterstrasse 8 (Seitenstr. der Bahnhofstr.)
Ruhige zentrale Lage. Renoviert, fl. Wasser.
80 Betten von Fr. 3.50 bis 5.—. Pension von
Fr. 9.50 bis 11.—. Tel. 34.141. 1264

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7
Telephon 27.227

In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Pensionspreise Fr. 7.— bis 8.—

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6.
Telephon 24.205 1117

Pensionspreise wie Kurhaus Zürichberg.

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade
beim Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107

Besuchen Sie mit Ihren Schülern den ideal
gelegenen städtischen

Wildpark Langenberg

Station Gontenbach, mit grossem, schattigem

Wald-Restaurant

mitten im Park. Ueber 200 freilebende Tiere.
Für gute und rasche Bedienung wird gesorgt.
Prima Butterküche bei billigster Berech-
nung. Höflich empfiehlt sich **Fam. Weber-
Schmid**, Restaurant Wildpark Langenberg,
Langnau a. A., Telephon 923.183. 1493

RAPPERSWIL

HOTEL SPEER

Schöner Garten. Schulen und Ver-
eine Spezialofferte. Telephon 64.
Den Herren Lehrern mit höflicher
Empfehlung 1254 **E. Hämmerle.**

Touristenverein „Die Naturfreunde“

(Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere drei
Touristen- und Ferienheime

Fronalp

(Kt. Glarus, 1400 m)

Stoos

(Kt. Schwyz, 1332 m)

Albishauss

(ob Langnau-Zürich)

als Stützpunkte für Schulreisen und Wan-
derungen in empfehlende Erinnerung.
Taxe für Schulpflichtige nur 50 Rappen.
Anmeldung und weitere Auskunft beim
Hüttenobmann: **Willi Vogel**, Hardastr. 11,
Zürich 3, Telephon 35.238. 1316

ZUGERLAND

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen
und Vereine. Historisches Museum, ein-
ziges Fischerei-Museum in der Schweiz,
Bienenmuseum im «Rosenberg», Fisch-
brutanstalt. Europäische berühmte,
feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar**
(Höllgrotten). Interess. Lorzeschlucht,
Glaciallandschaft **Menzingen**, Töchter-
institut. Landerziehungsheime auf dem
aussichtsreichen **Zugerberg** u. in **Ober-
ägeri**. Sanatorien und Kinderheime im
Aegerital. Morgartendenkmal und Ka-
pelle, **Gubelhöhe-Zugerapli** und **Ross-
berg** (Bergsturz), **Walchwil**, das zuge-
richtete **Nizza**. 1422

Zug. — Dampfschiff auf dem Zugersee.
— Tram und Drahtseilbahn nach **Zug-
berg**, elektrische Strassenbahn von **Zug**
und **Baar** nach **Menzingen** und dem
Aegerital.
Tourenvorschläge und Auskünfte gratis
durch das **Kantonale Verkehrsbureau**
Zug, Telephon 78.

Höllgrotten Baar

Schönste **Tropfsteinhöhlen** der
Schweiz. Ausflugsplatz für Schu-
len und Vereine. 1423

Walchwil am Zugersee Hotel Kurhaus

Grosser Seegarten. Schulen, Vereinen und
Gesellschaften bestens empfohlen.
Mässige Preise.

Höfl. empfiehlt sich der neue Besitzer:
1326 **Ernst Infanger.**

Unteriberg bei Einsiedeln HOTEL ALPENHOF

Prächtiges Ausflugsziel im Zentrum des
Sihlseegebietes. Ruhiges, heimeliges Kur-
haus. Prospekte. Ermässigte Preise. Tel. 5.
1277 **Familie Reichmuth-Fässler.**

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz Basel am Klaraplatz

Grosse Säle, für Schulen Spezial-
preise. Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.30.
Schöner Garten.

Höfl. empfiehlt sich 1255
E. Stauffer, Verwalter.

Aroma-Habana der hochfeine 10er-Stumpfen
für Qualitätsraucher, f. Sandblattdeck mit Spiegel-
pressung, 100er-Kiste Fr. 8.50 gegen Nachnahme
von **HUBER-MAGGI, MURI** (Aargau). 845

Rorschach Restaurant Signal

direkt am Hafen. Grosser Garten und Saal
mit 500 Sitzplätzen für Schulen u. Vereine.
Ermässigte Preise. — Tel. 61. 1195
Höfl. Empfehlung **Opprecht-Bichsel.**

Pfänder-Hotel Bregenz

Bergstation Pfänderbahn. 1526

Schönster Bodenseeblück u. Bergpanorama.
Mässige Preise, Wienerküche. Wochenend-
Arrangement. Tel. 184, **Bregenz.**

Gasthaus Gäbris (Kt. Appenzell)

1250 m ü. M.

über Gais od. Trogen bequem zu erreichen,
bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche.
Mässige Preise. 1271

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE bei Oberburg-Burgdorf

1308

Wunderbare Rundschau. Grosser Wildpark.
Lohnender Ausflug für Familien, Schulen
und Gesellschaften. Idealer Ferienaufent-
halt. Pensionspreis 6—7 Fr. Tel. **Burgdorf 23.**

Gasthof und Pension „Seerose“

Meisterschwanden am Hall- wilersee

direkt am See. — Schönstes Reiseziel für
Schulen und Gesellschaften. Gute und reich-
liche Verpflegung bei mässigen Preisen.
Schiffstation. Strandbad. Höfl. Empfehlung.
1524 **Hans Siegrist** (Tel. 36).

Beinwil a. See

Hotel Löwen

empfehl. sich Schulen, Gesellschaften und
Vereinen bestens. Schöne, grosse und kleine
Lokalitäten. Schattiger Garten.

1353 **Bucher & Stäger, Propr.**

1415

Transit

Alkoholfreies Speiserestaurant

empfehl. sich den Herren Lehrern bei
ihren **Schulausflügen** bestens

Tel. 24.012 **BERN** Bollwerk 17
nächst Bahnhof

Erholung, genussreiche Ferien, Heilung
von Rheuma im 1362

Badhotel Blume, Baden

Thermal-Bäder im Hause. Individuelle Ver-
pflegung, Behaglichkeit, Komfort. Pensions-
preis Fr. 9.50—13.—. Pauschalarrangements.

Familie Ritschard

empfehl. ihre Etablissements bestens für
Schulen und Vereine

in BIEL

das Grand Café-Restaurant Rüschli

mit seinem schönen Garten und grossen
Lokalitäten, und 1448

in LUGANO-Paradiso

das Hotel Ritschard und Villa Savoy

mit 100 Betten und grossem Park und
mässigen Pensions- und Passantenpreisen.

ZERMATT Hotel Pension ALPINA

Gutbürgerliches Haus mit mässigen Prei-
sen. Das ganze Jahr offen. Telephon 27.
1549 **Fam. J. Aufdenblatten.**

Inhalt: Das Sommerwunder — Wissenschaft und Schule — Benannt oder unbenannt? — Zum Schutze der „Hohlen Gasse“ — Aus der Schularbeit — Wenn man weiterstudiert — Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz — Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen — Schulgesetze und Verordnungen — Schul- und Vereinsnachrichten — Ausländisches Schulwesen — Totentafel — Aus der Fachpresse — Kurse — Schulfunk — Pestalozzianum Zürich — Bücherschau — Der Pädagogische Beobachter Nr. 12.

Das Sommerwunder

*Ein Eichbaum stumm auf dem Sägeplatz liegt.
Die Aeste gekappt, die Säfte versiegt.
Rings sommerstill, nur die Säge kreischt
und hungert und frische Nahrung heischt.
Goldfliegen schwirren mit leisem Gesumm
um den gefüllten Baumstamm herum,
und schillernde Echslein haschen und fliehn
im Sonnglanz über den Baumstamm hin.
Da — Knabenlärm und Mädchengeschrei.
Von der nahen Wiese trabt es herbei
in geflickten Hosen und flatternden Schürzen.
Ein Hasten, Drängen, Rennen und Stürzen
und Stossen und Schieben. Der Baum ist erstiegen.
Husch. — Weg sind die Echslein und goldenen Fliegen.
Ein Sommerwunder! — Der Baum, der grünt!
Hat frisch zu neuem Trieb sich erkühlt!
Ein Sommerwunder! — Der Baum, der lebt,
mit Aesten und Zweigen zur Sonne strebt.
Vom Gewusel von Kinderleibern und Köpfen,
von Knabenlocken und Mädchenzöpfen,
von Lachen und Tollen und sprühendem Leben
ist nun der gefüllte Baumstamm umgeben,
verhüllend die Risse und klaffenden Wunden!
Husch, ist die lärmende Schar verschwunden
von einem Augenblicke zum andern.
Ihr Lachen in der Ferne verfliegt.
Der Eichbaum stumm auf dem Sägeplatz liegt.
Und wieder der Echslein Haschen und Wandern,
und wieder der goldenen Fliegen Schwirren
und über allem das Sonnenflirren.*

O. Frauenfelder.

Wissenschaft und Schule

I.

Wissenschaft und Schule stehen heutzutage so unverkennbar in einem Verhältnis gegenseitiger Anziehung, dass wir Mühe haben, uns die eine unabhängig von der andern vorzustellen.

So leicht wir dazu neigen, vom «grün-goldenen Baum des Lebens», d. h. der unmittelbaren, ungeordneten, praktischen Erfahrung aus geringschätzig auf die «graue Theorie» herunterzuschauen, so haben wir doch immer wieder das Bedürfnis nach einer wissenschaftlichen Grundlegung der Lehrtätigkeit und nach einer Durchsetzung der Lehrgegenstände mit Elementen der Wissenschaft. Keine Form und keine Stufe der Schule kann sich diesem Zwang entziehen. Es gibt Schulen, die der Wertkategorie des Religiösen keinen Raum gönnen, und wir können uns Schulen denken, die grundsätzlich jede Berührung mit den Künsten, d. h. mit der Kategorie der ästhetischen Werte, vermeiden — eine Schule aber, die nicht die mindeste Beziehung zu den Wissenschaften aufweisen würde, gibt es nicht: selbst eine Bekenntnisschule im streng-

sten religiösen Sinne des Wortes kann und will nicht auf jeden wissenschaftlichen Unterricht verzichten, und eine Kunstakademie oder ein Konservatorium verbindet die Ausbildung der reproduktiven und der produktiven künstlerischen Kräfte immer mit einer Einführung in die wissenschaftliche Betrachtung der betreffenden Kunstgattung. Und wo der Unterrichtsgegenstand an sich nicht wissenschaftlicher Natur und der Schüler zu wissenschaftlicher Arbeit elementarster Art unbrauchbar ist wie im Kindergarten oder in einer Anstalt für Bildungsunfähige, da bemüht sich der Erzieher, wenigstens seine eigene Tätigkeit wissenschaftlich zu unterbauen. Jedes Tun, das das konkrete Einzelne bewusst zu erkennbaren, allgemein gültigen Normen in Beziehung setzt, ist von wissenschaftlichem Denken mitbestimmt; und es liegt offenbar im Wesen der Lehrtätigkeit begründet, dass sie sich an solchen allgemeinen Regeln zu orientieren sucht. Es ist möglich, ohne jede wissenschaftlich-pädagogische Besinnung zu erziehen, wenigstens das eigene Kind — das beweist jede Tiermutter; aber es ist nicht möglich, ohne diese Voraussetzung eine Mehrzahl von Kindern zu unterrichten. Und dass auch die Erziehung in ihrer naturhaftesten Form, die Erziehung vom Herzen aus, der Versuchung, sich zu verwissenschaftlichen, ausgesetzt ist, erfuhr Pestalozzi, als er der Geschichte von der guten Mutter aus dem Volke das rein theoretische Buch «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» folgen liess als einen Versuch, den Müttern Anleitung zu geben, wie sie ihre Kinder selber unterrichten könnten.

Nicht in gleichem Masse wie die Schule an die Wissenschaft, ist auch die Wissenschaft an die Schule gebunden. Weitaus der grösste Teil wissenschaftlicher Forscherarbeit wird von Gelehrten geleistet, die im Haupt- oder Nebenamt als Lehrer an einer Hochschule oder auf einer andern Schulstufe tätig sind. Dass dies nicht unbedingt so sein müsste, bestätigen die Forschungsinstitute und die verschiedenen Akademien, die der reinen wissenschaftlichen Arbeit um ihrer selber willen dienen; und es ist nicht zu verkennen, dass die Verkoppelung von Forschung und Lehre aus dem Wesen der Wissenschaft nicht ebenso schlüssig bewiesen werden kann wie der Zusammenhang von Schule und Wissenschaft — dafür ist auch der Typus des «Privatgelehrten» Zeuge (z. B. H. St. Chamberlain, Oswald Spengler, Ludwig Klages). Aber es ist doch weder ein Zufall noch unbedingt ein Zeichen blosser Erwerbsgier oder Titelsucht, wenn auch Gelehrte, die nicht auf eine Anstellung dieser Art angewiesen wären, in der Regel im Lehramt tätig sind: es ist doch so, dass die Nötigung zu klarer Darstellung, die sichtbare Nachwirkung eigener Erkenntnisse in den Köpfen junger, kritisch denkender Menschen, mit einem Wort: der lebendige Kontakt mit der Jugend die eigene Forscherarbeit viel mehr fördert als hemmt, vorausgesetzt

allerdings, dass der Gelehrte auch das Zeug zum Lehrer hat.

Die offenkundigen Vorteile, die der Schule und der Wissenschaft aus ihrer Verbindung erwachsen, können uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass jede der beiden Partnerinnen für die andere auch eine Gefahr bedeutet. Jede bedient sich der andern als einer treuen Helferin; aber keine ist für die andere da, jede hat neben ihrer Beziehung zur andern ihre besondere Bestimmung, und sie kann diese nur dann erfüllen, wenn sie sich ein bestimmtes Mass von Unabhängigkeit wahrt. Die *eine* Gefahr heisst: Intellektualisierung der Jugendbildung; die *andere*: Pädagogisierung der Wissenschaft. Beide verdienen, etwas genauer ins Auge gefasst zu werden.

II.

Von einer *Intellektualisierung der Jugendbildung* sprechen wir dann mit Recht, wenn sich der Unterricht auf die Schulung des Intellekts beschränkt oder wenn er auch solche Aufgaben, die ihrem Wesen gemäss ganz oder doch zum grösseren Teil ausserhalb der Verstandessphäre liegen, mit den Mitteln des Verstandes zu bewältigen trachtet. Auch wenn man die fragwürdige Unterscheidung von «Bildung» und «Erziehung» gelten lässt — als ob es einen fruchtbaren Unterricht gäbe, der nicht auch erziehen, eine Erziehung, die nicht auch unterweisen würde! — so wird man doch zugeben müssen, dass auch der Bildungsprozess unmöglich eine reine Angelegenheit des Verstandes sein kann. Schon der Begriff der «Bildung» schliesst dies aus: er stammt selber nicht aus dem Bereich des Verstandes, sondern aus dem des stark durch das Gefühl bestimmten Bedürfnisses nach Formgebung, steht also der Kunst näher als der Wissenschaft. Anhäufung angelernten Wissens ergibt niemals Bildung: diese entsteht erst dadurch, dass Wissen dem aus rationalen und irrationalen Elementen aufgebauten seelisch-geistigen Organismus einverleibt wird — *für den Wert der Bildung eines Menschen ist weniger das Wissensquantum massgebend als der Grad der Einschmelzung der Wissensgüter in das lebendige Ganze der Persönlichkeit.* Wissen allein ist aber auch noch nicht Wissenschaft, und ein Intellektualismus, der sich mit der äusserlichen Addition von Wissensgütern begnügt, verdient daher auch den Namen «wissenschaftliche» Bildung nicht. Aus blossem Wissen wird Wissenschaft erst dadurch, dass sich die einzelnen Kenntnisse sinnvoll zueinander in Beziehung setzen, d. h. dadurch, dass durch sachgemässe Denkprozesse das Einzelne auf allgemeine Tatbestände und Gesetzmässigkeiten bezogen und damit einem lebendigen rationalen Zusammenhang eingegliedert wird.

Auch der Unterricht als ein Geschehen geht trotz unserer tiefgründigen didaktischen Weisheit in verstandesmässiger Erkenntnis niemals völlig auf. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, dass er auf einer zwischenmenschlichen Beziehung beruht. Denn alles, was sich zwischen lebendigen Menschen abspielt, ist der rationalen Erkenntnis und der Steuerung durch den Verstand nur zum Teil zugänglich. Nicht einmal die ihrem Wesen nach rein intellektuellen Vorgänge im Unterricht lassen sich in ihrem ganzen Umfang wissenschaftlich, z. B. denkpsychologisch, erfassen und bestimmen; immer spielen Stimmungsmomente, Gefühlskräfte auch bei solchen Denkprozessen eine Rolle, immer ist auch die nicht-intellektuelle Seite der Schü-

ler- und der Lehrerpersönlichkeit daran beteiligt, und immer handelt es sich dabei nicht allein um ein Zusammentreffen der Schülerpersönlichkeit mit einem Gegenstand, sondern auch um eine Begegnung lebendiger Menschen. Und das Menschliche am Unterrichten ist sehr viel wichtiger als das, was man als «Kunst» des Unterrichtens der blossen Technik gegenüberzustellen pflegt. An dieser Schranke muss jede Intellektualisierung der Jugendbildung halt machen.

Und endlich sind auch dem Unterricht in den sogenannten «wissenschaftlichen» Fächern Grenzen gezogen, die er nicht ungestraft überschreitet. Wo sie liegen, muss von Fach zu Fach und von Schule zu Schule bestimmt werden. Der mathematische Unterricht hat am meisten, der muttersprachliche am wenigsten wissenschaftlichen Charakter. Mathematik kann auch in ihrer elementarsten Form nur als Wissenschaft gelehrt werden; sie ist frei von jeder Gegenständlichkeit — sie arbeitet nur mit geltenden, nicht mit seienden Werten, denn die Zahl existiert in Wirklichkeit ebensowenig wie die absolute Gerade oder der genaue rechte Winkel — und damit ist sie, wie man schon gesagt hat, das Modell einer reinen Theorie. Die Muttersprache dagegen wird dem Kind nicht durch wissenschaftliche Besinnung, sondern unmittelbar durch das Leben erschlossen. Was ihm die Schule an primitiver Sprachwissenschaft zuträgt, das hat nur den Sinn einer Hilfe, die den Weg der Aneignung sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten abkürzt. Der fremdsprachliche Unterricht ist mehr auf die Unterstützung durch die Grammatik angewiesen als der muttersprachliche, und die alten Sprachen sind überhaupt nur über die Grammatik, d. h. über eine wissenschaftlich gerichtete Sprachbetrachtung zugänglich. (Daraus erklärt es sich, dass es immer wieder sprachlich durchaus nicht unbegabte Kinder gibt, die mit dem Latein einfach nicht zurecht kommen, während sie eine beliebige moderne Fremdsprache auf intuitivem Wege spielend erlernen.) Auch ein tieferes Verhältnis zu muttersprachlicher Dichtung ist keineswegs an wissenschaftliche Voraussetzungen gebunden: auch der gründlichste Unterricht in Literaturgeschichte oder Poetik kann niemals die spontane Empfänglichkeit des für die künstlerischen und menschlichen Werte einer Dichtung aufnahmebereiten Herzens ersetzen oder erzwingen. Daraus erklärt es sich, dass der akademisch gebildete Deutschlehrer von dem, was er an fachwissenschaftlichen Kenntnissen von der Hochschule her mitbringt, von allen Lehrern seiner Stufe am wenigsten unmittelbar auf den Unterricht übertragen kann.

Dass auch das Bildungsziel einer Schule für das Mass von Wissenschaftlichkeit des Unterrichts bestimmend ist, versteht sich von selbst. Für die Hochschulen gibt es in diesem Sinne nach oben grundsätzlich keine Grenzen ausser denjenigen, die aus der Rücksicht auf ihre praktischen Aufgaben hervorgehen. Die zu ihnen hinaufführenden Mittelschulen müssen vernünftigerweise auch dann, wenn sie keine eigentliche fachwissenschaftliche Propädeutik betreiben, in erster Linie die für die Hochschulstudien erforderlichen Geisteskräfte zu entwickeln suchen, soweit sie sich auf dieser Altersstufe ohne Schaden für die Gesamtentwicklung des Schülers schon erfassen lassen. Es ist nicht ihre Schuld, wenn sich auch nicht wissenschaftlich gerichtete Mittelschulen immer wieder nach ihren Lehrgängen orientieren und damit einer verhängnis-

vollen Tendenz zu unechter Verwissenschaftlichung verfallen. Der katastrophale Zusammenbruch der bisherigen deutschen Bildungspolitik, die die Berechtigung zum Zutritt zu allen möglichen nichtwissenschaftlichen Berufen vom Besuch einer Maturitätsschule abhängig machte, ist ein warnendes Beispiel dafür, wozu die Intellektualisierung der Jugendbildung schliesslich führen muss. Die Erziehung zum wissenschaftlichen Arbeiten kann niemals Aufgabe einer Mittelschule sein; das ergibt sich schon aus der geistigen Unreife der Schüler. Auch der Reife ist in seiner wissenschaftlichen Arbeit mit ganz seltenen Ausnahmen auf ein abgegrenztes Gebiet beschränkt — es wäre der bare Unsinn, wenn man gerade vom Unmündigen erwarten wollte, dass er in einem halben Dutzend Wissenschaften und mehr nebeneinander produktiv tätig sein könnte. Was im «Arbeitsunterricht» auf dieser Stufe von Schülern an scheinbarer wissenschaftlicher Produktion geleistet wird, das ist durchweg das Verdienst einer Arbeitsorganisation, die dem Schüler die erforderlichen Mittel so gewandt in die Hände spielt, dass ihm das Ergebnis zufallen muss; und man erweist der Jugend den denkbar schlechtesten Dienst, wenn man ihr die Meinung beibringt, sie finde mit geringer Anstrengung heraus, worum sich Jahrhunderte vergeblich bemüht haben. Was wir günstigstenfalls erreichen können, das ist lediglich die Anwendung einfachster wissenschaftlicher Methoden auf einen einfachen Gegenstand, und blosser Mittelwahl zur Verwirklichung eines gesetzten Zweckes ist noch nicht Wissenschaft, sondern erst Technik.

III.

Der Intellektualisierung der Schule durch die Wissenschaft entspricht auf der andern Seite die Gefahr einer *Pädagogisierung der Wissenschaft durch die Schule*. Sie ergibt sich schon aus der Auswahl der Wissenschaften und ihrer Anordnung in den Lehrplänen der verschiedenen Schulen. Der praktische Wert der Einzelwissenschaften ist gewiss sehr verschieden — grundsätzlich aber haben sie im Kosmos der Welt des Geistes dieselbe Existenzberechtigung, und jeder Versuch, sie in eine bestimmte Rangordnung zu bringen, kann nur auf Grund *ausserwissenschaftlicher* Wertmaßstäbe unternommen werden. Es gibt streng genommen auch weder leichte noch schwierige Wissenschaften; der Schwierigkeitsgrad einer Wissenschaft hängt ausschliesslich von der Tiefe des Eindringens in ihre Probleme ab. Dieses Nebeneinander gleichberechtigter, gleichschwieriger Wissenschaften muss die Schule in ein Neben- und Nacheinander verwandeln. Indem sie den wissenschaftlichen Unterrichtsstoff auf die verschiedenen Schulstufen verteilt, passt sie ihn der Aufnahmefähigkeit der jeweiligen Altersschicht an. Diese künstliche Vereinfachung der Unterrichtsgegenstände erweckt beim Schüler den Eindruck, dass die Wissenschaft als solche so beschaffen sei, wie sie ihm mit Rücksicht auf seine geistige Reife dargeboten werden muss, und diese Vorstellung nimmt er aus der Schule ins Leben mit hinüber. So entsteht ein vollkommen falsches Bild der geistigen Welt: deutsche Grammatik und alte Geschichte z. B. sind auf der Unter- und Mittelstufe der höheren Schulen zu Hause; infolgedessen erscheinen sie überhaupt als bloss für Knaben und Mädchen bestimmte Angelegenheiten. Ähnlich verhält es sich — leider — mit der Religion. Manche Pädagogen der Herbart-Zillerschen Schule be-

haupten, jeder Entwicklungsstufe sei ein bestimmter Abschnitt der Weltgeschichte als wesensgemäss zugeordnet nach dem Gesetz, dass der Einzelne die kulturelle Entwicklung des Menschengeschlechts in abgekürzter Form durchlaufe — sie merken nicht, dass sie sich in einem Kreis bewegen: ihre Vorstellung von der Struktur einer Epoche ist in hohem Masse durch das Bild bestimmt, das die Schule von diesem Zeitalter im Hinblick auf die betreffende Altersstufe geformt hat. Wenn also die Schule von der Hochschule immer wieder verlangt, dass sie auf die besonderen Bedingungen des Unterrichts Rücksicht nehme, so muss demgegenüber die Hochschule darauf hinweisen, dass der wissenschaftliche Teil der Vorbereitung auf das Lehramt durch die vorzeitige Pädagogisierung der Wissenschaften an der Wurzel getroffen würde.

Noch in einer andern Richtung besteht die Gefahr einer Rückwirkung des Wissenschaftsunterrichts an den Schulen auf die Hochschule. Der junge Mittelschullehrer verlässt die Hochschule im Besitz einer vollwissenschaftlichen Ausbildung, die ihn zu eigener Leistung auf dem Gebiete seiner Fachwissenschaft befähigt; dass er so weit gekommen ist, hat er mit seiner Doktordissertation bewiesen. Aber für die meisten ist damit die wissenschaftliche Entwicklung zu Ende — nur wenige finden neben einem vollen Lehramt noch Gelegenheit zu eigener wissenschaftlicher Arbeit. Man bleibt zwar normalerweise nicht genau da stehen, wo man sich am Ende der Studienzeit befunden hat; man vergisst zunächst eine ganze Menge von dem, was man gelernt hat, und lernt dafür immer wieder etwas hinzu — aber dieses Hinzulernen geschieht in steigendem Masse unter dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit im Unterricht, d. h. in Auswahl und Form als pädagogisierte Wissenschaft. So kann man z. B. beobachten, dass Deutschlehrer, die auch neu erscheinende Bücher lesen, in ihrem Urteil über die aktuelle Literatur von der Schulperspektive nicht loskommen. Es ist ganz ausgeschlossen, dass der Lehrer Schritt halten könnte mit dem Prozess stetiger Selbstverwandlung, den die Wissenschaften auf den Hochschulen durchmachen; wer nach zwanzig Jahren, wenn sich das Kollegium seiner ehemaligen akademischen Lehrer zum grössten Teil erneuert hat, wieder einmal auf die Hochschule zurückkehrt, findet zumal in den Geisteswissenschaften eine völlig veränderte Welt vor, in der er sich kaum mehr auskennt. Die Ueberpflanzung einer Wissenschaft von der Hochschule auf eine tiefere Schulstufe bedeutet daher immer die Konservierung veralteter und bereits veralteter Wissenschaftsformen. Das ist unvermeidlich und an sich auch kein Unglück, denn die Schule, auch das Obergymnasium, hat es ja ausschliesslich mit den Elementen zu tun (für einen Neger allerdings ist schon der Pythagoräische Lehrsatz höhere Mathematik), und die Elemente gehören im allgemeinen zu den wertbeständigen Teilen einer Wissenschaft. Eine Gefahr wird dieser Zustand aber dann, wenn die Hochschule von unten her dazu genötigt werden soll, eine Wissenschaft in der Gestalt zu erhalten, in der sie in der Schule vertreten ist, solange es dieser gefällt. Eine derartige Pädagogisierung der Hochschulwissenschaften würde ihre weitere Entwicklung verunmöglichen.

Das gegenseitige Verhältnis von Wissenschaft und Schule ist ein Problem, das nicht ein für allemal gelöst werden kann. Es stellt sich jeder Lehrer- und Schülergeneration von neuem und unter neuen Aspekten, und jeder

einzelne Lehrer, der einen Hauch vom Geist echter Wissenschaft verspürt hat, muss auf seine eigene Weise damit fertig zu werden suchen. Aber gerade diese ungelösten, nie ohne Rest lösbaren Aufgaben erhalten uns jung und arbeitsfroh. *Max Zollinger.*

Benannt oder unbenannt?

«Die Rechenkunst entspringt ganz aus der einfachen Zusammensetzung und Trennung mehrerer Einheiten», sagt Pestalozzi¹⁾. Er findet, dass die Zahlen, «die Verkürzungsmittel der Urformen alles Zählens», durch Abstraktion aus der Anschauung gewonnen werden. An dieser Ansicht halten viele Rechenmethodiker, unter ihnen auch der schweizerische Rechenmeister Stöcklin, fest. Sie schieben als Uebergang von der Anschauung zur Abstraktion die Benennung ein, so dass sie zu folgender Auffassung von der Entstehung der Zahlbegriffe und Zahlbeziehungen gelangen: Anschauung, Rechnen mit benannten Zahlen, Rechnen mit reinen Zahlen. So bemerkt Stöcklin ausdrücklich: «Im Mittelpunkt steht die Uebung mit reinen Zahlen. ... Als Brücke von der Sache zur reinen Zahl ... dient die benannte Zahl²⁾.» Er betont mehrfach den Wert der Benennung und stellt in seinen Lehrmitteln in der Regel die Beispiele mit benannten Zahlen dem Rechnen mit reinen Zahlen voraus. Ja er ist sogar der Ansicht, dass fehlerhaftes Rechnen durch die Benennung verbessert werden kann. «Dass schon die Beigabe von Zahlbenennungen die Beherrschung der Zahlbegriffe und der Operationen wesentlich erleichtert, ist eine allbekannte und selbstverständliche Tatsache³⁾.»

Gewiss hat jeder Lehrer schon die Erfahrung gemacht, dass einem Schüler eine Rechenaufgabe durch den Hinweis auf Franken oder Äpfel erleichtert werden kann. Aber was durch die Benennung dem Kinde klarer gemacht wird, ist nicht der Zahlbegriff, sondern der Rechenvorgang. Wenn ein Schüler nicht rechnen kann $157 - 78$, so wird ihm die Rechnung nicht klarer, wenn ich von 157 Franken oder Äpfeln spreche. Wenn ich die Rechnung aber auflöse und dem Schüler den Vorgang, um den es sich handelt, klar mache, wenn ich also etwa sage: Der Vater hat 157 Franken auf die Post genommen und dort eine Rechnung von 78 Franken bezahlt, dann kann dem Schüler die Sache verständlicher werden. Oft rechnen die Schüler ja nur deshalb nicht, oder falsch, weil sie nicht wissen, welche Operation angewandt werden muss. Dies kann ihnen durch den Sachzusammenhang verdeutlicht werden. Eine Schülerin rechnet: $100\,000 - 87\,000 = 91\,300$. Ich kann dem Mädchen auf die Spur helfen, wenn ich ihm folgenden Gedanken-gang nahe lege:

$$100 \text{ Fr.} - 87 \text{ Fr.} = 13 \text{ Fr.}$$

$$100 \text{ Äpfel} - 87 \text{ Äpfel} = 13 \text{ Äpfel}$$

$$100 \text{ Tausend} - 87 \text{ Tausend} = 13 \text{ Tausend}$$

Auf den ersten Blick scheint es, als ob ich damit Stöcklin Recht geben wollte. Aber eine tiefere Besinnung führt zu der Ueberzeugung, dass nicht die Benennung an und für sich das richtige Ergebnis herbeiführte, sondern dass sie nur dazu diente, den Schüler von falschen Zahlvorstellungs-Verbindungen, in die er sich verstrickt hatte, zu lösen. Ich könnte dem Schüler ja auch leicht helfen, ohne eine Benennung

zu gebrauchen, indem ich ihn etwa folgendermassen leite:

$$\begin{array}{rcl} 100 & - & 87 = 13 \\ 1\,000 & - & 870 = 130 \\ 10\,000 & - & 8\,700 = 1\,300 \\ 100\,000 & - & 87\,000 = 13\,000 \end{array}$$

Rude behauptet, das praktische Leben kenne Aufgaben mit unbenannten Zahlen nicht, das Rechnen mit abstrakten Zahlen komme nur in der Schule vor⁴⁾. Natürlich bezieht das Leben alle Zahlen auf Sachen; aber trotzdem rechnen wir sehr oft mit reinen Zahlen. Selbst Stöcklin muss zugeben, dass «der Rechner der Praxis beim Ausrechnen die Zahlen aus dem Sachverhältnis herausnimmt⁵⁾.» Ob wir mündlich oder schriftlich rechnen, wir werden beim Ausrechnen stets nur die reinen Zahlen vornehmen und erst dem fertigen Ergebnis die nötigen Benennungen beifügen. Dies zeigt uns, dass dem Rechnen mit reinen Zahlen eine sehr grosse Bedeutung zukommt; ja es verdient sogar, in den Vordergrund gestellt zu werden. Zu dieser Auffassung führen auch nachstehende Ueberlegungen.

Wenn wir mit G. F. Lipps die Zahlbegriffe zurückführen auf den psychischen Elementarvorgang des Fortschreitens von einem zum andern oder des unmittelbaren Erfassens einer Vielheit⁶⁾, ergibt sich daraus ohne weiteres, dass bei der Bildung des Zahlbegriffes die Sache an und für sich keine Rolle spielt. Man achtet ja beim Zählen nicht mehr auf die Art und die Beschaffenheit der Dinge, sondern nur noch auf das Unterscheiden des einen Dinges vom andern. Die Sache hat an Bedeutung verloren, wichtig ist einzig der Vorgang des Fortschreitens oder die Auffassung der Vielheit. Wenn wir mit kleinen Kindern zählen, brauchen wir sie nicht anzuhalten, den Zahlen eine Benennung beizufügen, wir zählen nicht: ein Steinchen, zwei Steinchen, drei Steinchen..., sondern eins zwei, drei... Denn nur *das* Kind lernt zählen, das sich von der Sache lösen und die Aufmerksamkeit dem Unterscheiden zuwenden kann. Dabei ist freilich nötig, dass es sich am Schlusse des Zählaktes nochmals auf die Arbeit besinnt; es muss wissen, was es gezählt hat.

Das *unbenannte Zählen* haben wir auch in der Schule zu pflegen. Wir zählen wirkliche Dinge, ohne sie einzeln zu benennen. Da das Zählen die Urform alles Rechnens ist, haben wir auch bei andern Rechnungsarten die Benennung nicht als eine Erleichterung, sondern als eine Erschwerung anzusehen. Wie stark der Schüler durch Sachbenennungen im Rechnen gestört wird, ergibt sich daraus, dass viele Schüler beim Rechnen mit zweisortigen Zahlen ganz aus dem Häuschen geraten und die allereinfachsten Rechnungen mit Grundzahlen nicht lösen können. Jeder Lehrer hat auch schon erfahren, dass manche Schüler sich aus den Bezeichnungen nicht viel machen. Mischen wir durcheinander Aufgaben mit Franken, Kirschen und Federn, so werden wir immer wieder Schüler antreffen, die die Bezeichnungen vermischen (19 Lineale — 4 Lineale = 15 Federn). Das Fehlen der Aufmerksamkeit muss uns hier nicht wundern; denn das Mitführen derartiger Bezeichnungen bewirkt, dass die Benennung zu sinnlosen Silben herabsinkt, eine

¹⁾ Hch. Pestalozzi, Wie Gertrud..., Sämtl. Werke, Bd. XIII, S. 299.

²⁾ Justus Stöcklin, Schweiz. Kopfrechenbuch, II. Bd., S. 10.

³⁾ Stöcklin, a. a. O., S. 15.

⁴⁾ Adolf Rude, Die neue Schule und ihre Unterrichtslehre, III. Bd., S. 156.

⁵⁾ Stöcklin, a. a. O., S. 22.

⁶⁾ G. F. Lipps, Das Wirken als Grund des Geisteslebens und des Naturgeschehens, S. 69 f.

Erscheinung, auf die Kühnel besonders aufmerksam gemacht hat ⁷⁾).

Wo wir rechnen, um rechnerische Fertigkeit zu erzielen, werden wir uns mit *reinen Zahlen* begnügen und dem Schüler das Mitschleppen von Bezeichnungen ersparen. Ganz unverständlich ist mir, dass ein Methodiker wie Stöcklin auch beim *Schnellrechnen* das Rechnen mit benannten Zahlen in den Vordergrund stellt ⁸⁾. Glauben die Befürworter des Rechnens mit benannten Zahlen wirklich, dass die Bezeichnung eine Veranschaulichung bedeute? Vieles spricht dafür, dass sie den Schüler eher verwirrt als leitet.

Freilich gibt es Rechnungsarten, bei denen die Benennung der Zahlen durchaus sinngemäss ist. Das betrifft alle die Rechnungen, bei denen das *rechnerische Problem in der Benennung* versteckt liegt. Bei Aufgaben mit Sortenverwandlung handelt es sich nicht um ein blosses Mitschleppen der Sortenbenennungen; es gilt vielmehr, die Beziehungen zwischen den einzelnen Sorten herzustellen. Dies gilt für das Rechnen mit ganzen Zahlen ($2\text{ m } 50\text{ cm} + 60\text{ cm}$; $3\text{ kg} = ?\text{ g}$) sowohl als für das Bruchrechnen ($\frac{1}{20}\text{ km} = ?\text{ m}$; $\frac{3}{4}\text{ Jahre} = ?\text{ Monate}$). Auch da, wo Prozente als Anzahl einer Sorte bestimmt werden sollen (4% von 260 Fr. ; $7\frac{1}{2}\%$ von 300 kg) ist die Bezeichnung selbstverständlich und gerechtfertigt. Ich wende mich nur gegen das Mitführen von Benennungen, die eine Anschaulichkeit vortäuschen, die aber mit dem rechnerischen Problem nichts zu tun haben. Wo die sachlichen Bezeichnungen sich nicht als Hilfe erweisen, sind sie fast wertlos. Es ist deshalb durchaus gerechtfertigt, dass die Verfasser von Rechenbüchern die Schüler in der Hauptsache mit reinen Zahlen rechnen lassen ⁹⁾.

Die *angewandten Aufgaben* bringen immer besondere Schwierigkeiten, und es könnte die Befürchtung auftreten, dass durch das Rechnen mit reinen Zahlen die Lösungen noch erschwert würden, da der Schüler nicht wisse, was die Zahlen zu bedeuten hätten. Der bildende Wert der angewandten Aufgaben liegt im Herausfinden der rechnerischen Beziehungen. Wenn der Schüler die Zahlen, die in der Aufgabe enthalten sind, nur gedankenlos zusammenzählt oder vervielfacht, hat er wenig geleistet, auch wenn das Ergebnis zufällig richtig sein sollte. Wenn aber der Schüler sich die Aufgabe klar vorstellt und die Beziehungen richtig herstellt, sind ihm bei der Ausrechnung die Benennungen ganz überflüssig. Wichtig ist, dass er am Schluss und bei jedem Teilergebnis sich Rechenschaft gibt darüber, was die Zahlen zu bedeuten haben. Zu dieser Erkenntnis müssen die Schüler geführt werden, indem der Lehrer gleichsam vom ersten Schultage an die Klasse anhält, sich stets vor Augen zu führen, was die Zahlen zu «sagen» haben.

Zusammenfassend möchte ich für den Rechenunterricht folgende *Schwierigkeitsstufen* festhalten:

1. Veranschaulichung.
2. Rechnen mit unbenannten Zahlen.
3. Rechnen mit benannten Zahlen (Einkleidungen).
4. Angewandte Aufgaben.

⁷⁾ Johannes Kühnel, Vier Vorträge über neuzeitlichen Rechenunterricht, S. 89.

⁸⁾ Stöcklin, a. a. O., S. 333.

⁹⁾ Ernst Ungricht, Rechenfibel 5 + 5. Ernst Bleuler und Olga Klaus, Jahresheft der zürch. Elementarlehrerkonferenz 1933.

Bei der Veranschaulichung werden wir alles tun, um dem Schüler die notwendigen sachlichen Grundlagen, aber auch die rechnerischen Beziehungen klarzulegen. Wenn der Schüler den neuen Rechenvorgang, die neuen Zahlbeziehungen, verstanden hat, folgt das Ueben mit reinen Zahlen. Damit soll die nötige Rechenfertigkeit erlangt werden. Hierauf schreiten wir zur Anwendung, indem wir die Zahlen benennen oder den Schüler anhalten, sich selbst unter einer Rechenaufgabe ein bestimmtes Sachverhältnis vorzustellen. Nun hat der Schüler schon Zahl und Sache im Auge zu behalten, eine Leistung, die durch die eigentlichen angewandten Aufgaben ihre Steigerung erfährt. Kl.

Zum Schutze der „Hohlen Gasse“

Die Hohle Gasse ist heute zu einer Verkehrsstrasse von grösster Beanspruchung geworden. Am letzten Ostersonntag wurde sie von 2000 Autos befahren. Der Durchgang ist so schmal, dass ein Ausweichen unmöglich ist. Die Fahrzeuge stauen sich oft zu langen Reihen, bis die Bahn frei wird. Für den Fussgänger musste ein Umweg um die Baumgruppe herum zur Kapelle angelegt werden.

In einem andern Kanton als Schwyz wäre wohl schon längst Abhilfe geschaffen worden, sei es durch Verbreiterung der Fahrbahn und damit durch Zerstörung des historischen Weges oder, was die einzig richtige Lösung darstellt, durch den Bau einer neuen Strasse. Vor dem ersten schützte die Pietät für das historisch Ehrwürdige, die in Schwyz sich in der Erhaltung der grossartigsten schweizerischen Dokumenten- und Fahnnensammlungen des Archivs seit über 600 Jahren bewährt hat; vielleicht auch das praktische Interesse an der nationalen Wallfahrtsstätte. Das zweite, den Bau einer Strasse, hinderte der Mangel an Finanzen. Schwyz ist ausserstande, eines der fünf Projekte auszuführen. Das wohlfeilste veranschlagt 320 000 Fr. für das Umfahren der Hohlen Gasse (bei Küsnacht links abzweigend und beim Kloster Bethlehem die alte Zufahrt gewinnend). Man ist auf fremde Hilfe angewiesen. Keine öffentliche Verwaltungsbehörde leidet in der Schweiz so sehr unter der Unzulänglichkeit eines Steuergesetzes wie die schwyzerische Regierung. Es stammt aus dem Jahre 1852 und ist also ohne Veränderung 82 Jahre in Kraft geblieben. Alle Anläufe, dasselbe den indessen gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen auch nur einigermaßen anzupassen, fanden bisher nicht die Gnade des Souveräns. So sind die Kassen leer, können den Zinsendienst für eine Anleihe nicht leisten und die dringenden Bauaufgaben müssen trotz des besten Willens der Behörden unterbleiben.

Mit einem Beitrag von etwa 100 000 Fr. könnte die Strasse gebaut werden, welche die einzigartige Erinnerungstätte vor der drohenden Zerstörung rettet. Die Verlagsanstalt Ringier & Co., Zofingen, hat die Initiative ergriffen, um dem Kanton zu dem fehlenden Betrage zu verhelfen. Sie will den Erziehungsdirektionen 650 000 Postkarten mit Motiven aus der Hohlen Gasse gratis zur Verfügung stellen. Diese Karten sollten in den Schulen zu 20 Rp. das Stück verkauft werden, was ungefähr 100 000 Fr. eintragen

könnte. Alle Kosten für den Vertrieb der Propaganda übernimmt der Verlag der «Schweizer Illustrierten Zeitung» selbst. Wenn das Unternehmen gelingt, so würde zum zweiten Mal die Schuljugend Retter eines Denkmals unseres Mythos und unserer Geschichte. Das kann sie nur mit der Hilfe der Lehrerschaft. Man darf wohl erwarten, dass diese die Sache nicht gering einschätze. Dass privater Unternehmergeist die Initiative ergriffen hat, ist kein Grund, die Begeisterung zu dämpfen. Unser Land bedarf dringend und aus mancherlei Gründen der Erhaltung gemeinsamer Erinnerungsstätten. Sie bringen geistige Grundstimmung in das staatliche Fundament, das durch die viel zu vielen, sehr wirksamen Egoisten allein schlecht unterbaut wäre.

Die neuere Erforschung des ganzen Komplexes der urschweizerischen Gründungssage hat der Hohlen Gasse wieder eine grössere Bedeutung gegeben und sie näher in den Brennpunkt der Ereignisse um 1291 gerückt. In kurzer Zusammenfassung gibt die neue Erklärung des Vorganges der Vogttötung in der Tellen-sage das folgende Bild, das dem Kenner der Tradition und der Gegend geographisch und topographisch sehr einleuchten wird:

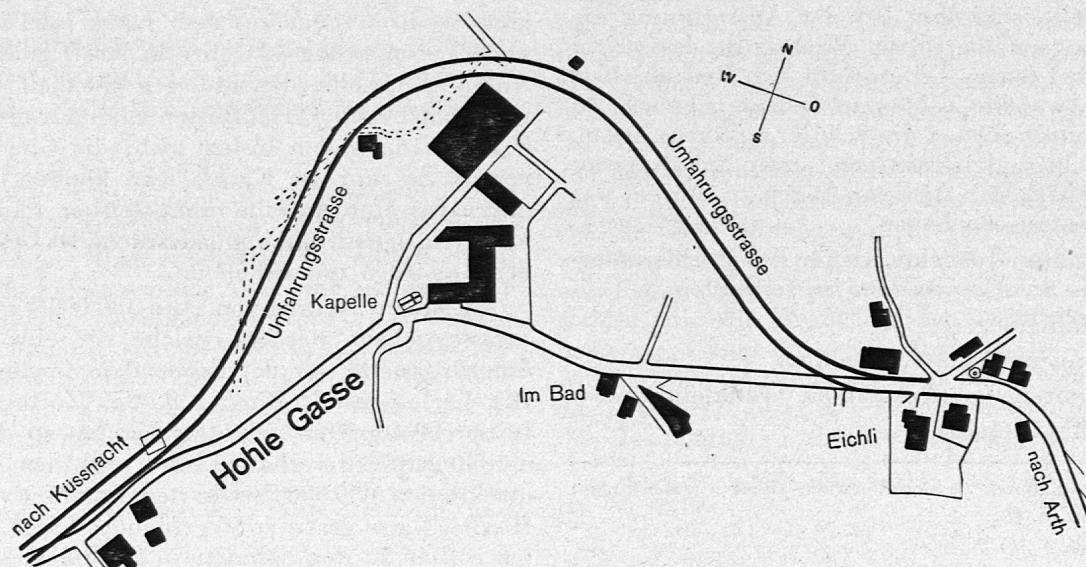
Ein auswärtiger Vogt kommt für kurze Zeit ins Gotthardgebiet, um dort den Hut, das Zeichen der richterlichen Herrschaftsgewalt, das man achten (grüssen!) soll, aufzurichten. Offenbar vor einem Aufstand flüchtend, kehrte er über Küsnacht, durch die Hohle Gasse den Weg nach Immensee benützend, nach einer der habsburgischen Verwaltungszentralen, z. B. nach Baden oder nach der Kyburg, zurück. Die Route Gotthard-Vierwaldstättersee-Küsnacht-Immensee-Zug-Horgen-Zürich war, da sie die denkbar beste Ausnützung der Wasserwege bot, ein sehr belebter Verkehrsweg des Mittelalters. Den kurzen Uebergang von Küsnacht nach Immensee erleichterten die Küsnachter Fuhrleute und Säumer durch den Einschnitt, der die Hohle Gasse genannt wird. Sie stellt wie die Teufelsbrücke und die Stiebende Brücke eine für damalige Zeiten sehr bedeutende Strassenbauleistung dar. Es ergibt sich nun ganz natürlich, dass jener Urner, der von der Platte herkommend, dem Vogte ab-

passen wollte, ihn an keinem andern Orte sicherer vor die Armbrust bekam als in der Hohlen Gasse. Den Schiffsweg abschneidend, erreichte er ihn rechtzeitig auf dem kürzeren Wege über Lowerz. Der «Vogt» war auf keinen Fall ein Herr von der Burg zu Küsnacht. Es kommt aber ein *Konrad von Tillendorf*, aus dem Badischen stammend, der damals wahrscheinlich Obervogt zu Schwyz war, in Betracht. Er ist nachweislich zwischen dem Frühjahr und Herbst 1291 gestorben. Seine junge Witwe, zu Zürich wohnhaft, heiratete ein Jahr darauf einen Ritter von Schwandegg und der erhielt auf Grund der guten Dienste des ersten Gemahls seiner Frau von den Habsburgern eine Heimsteuer bestätigt, die dem Tillendorf kurz vor seinem frühen Tode zugewiesen worden war.

Die Tellskapelle ist selbstverständlich im österreichischen Küsnacht nicht dem Bürgler Wilhelm, genannt der Tell, zu Ehren errichtet worden, sondern, und zwar mit dem bezeichnenden Jahrzeitdatum von Mitte Juli, dem österreichischen Obervogt und Reichshofmeister Tillendorf gewidmet und später auf den Eidgenossen, der den *abgekürzten* Namen seines Opfers erbt, übertragen worden. 1402 ging Küsnacht in den Besitz von Schwyz über.

In dieser kühnen Konzeption, die, wie das bei Historikern nicht gut anders sein kann, nicht unbestritten blieb, kommt Sage und Geschichte in engsten Zusammenhang. Der Zürcher Universitätsprofessor Karl Meyer hat sie in seinem grossartigen Werke «Die Schweizer Befreiungstradition» glänzend belegt. Im August 1921 erfolgte, genau der Sage entsprechend, der bekannte Bund, dem frühere Verschwörungen (Rütli!) vorangegangen, also kurz nach dem der höchste habsburgische Beamte getötet und damit die schwerste Aufstandstat geleistet war. Die Datierung der ganzen Sage auf die Jahre 1290/91 (und nicht auf die Epoche vor dem Tode Albrechts) ist übrigens das sicherste Ergebnis der Meyerschen Revision des schweizerischen Mythos. Sie stellt im grossen und ganzen den Sagen-text als realen Geschichtsverlauf dar. Das ist ein Grund mehr, Denkmäler wesentlicher Vergangenheit nicht dem Verkehrsmoloch zum Opfer zu bringen.

Sn.



Aus der Schularbeit

Holland und die Schweiz

Materialien für die entwickelnd-vergleichende Stoffgestaltung auf der Oberstufe.

Wenn wir in der 7. Primarklasse mit dem Rhein vom Bodensee über Basel, Mainz, Köln zur holländischen Grenze gewandert und mit dem vielen Sehens- und Wissenswerten links und rechts des Stromes einigermassen vertraut sind, so freuen wir uns jeweils ganz besonders auf die Besprechung der Niederlande. Warum? Einmal mag es die *Meernähe* sein, die uns Landratten in den Bann ihrer Romantik zieht. Dann aber lockt es, ein *Land* kennen zu lernen, das durch seine der unsrigen direkt entgegengesetzten geographischen Lage viel Neues, Interessantes, Ueberraschendes bietet. Schliesslich gilt unsere Zuneigung auch und ganz besonders dem *Volk* der Holländer, dem wir Schweizer von jeher eine lebhaftete Sympathie entgegenbrachten.

Diese Tatsachen allein würden genügen, den Niederlanden im Geographie-Lehrplan eine etwas bevorzugte Stellung einzuräumen. Es gibt aber noch weitere.

Da ist die *Schicksalsgemeinschaft*, die den beiden Ländern als neutrale Staaten im grossen Weltbrand der Kriegs- und Nachkriegszeit erwuchs. Die *gleiche Auffassung* der beiden Völker über die Idee der *Völkerverständigung* spiegelt sich namentlich darin, dass *Genf* zum Sitz des Völkerbundes geworden, die Niederlande aber das ständige internationale Friedensgericht im *Haag* beherbergen.

Schicksalsgemeinschaft ist aber auch die *wirtschaftliche Lage* beider Länder.

Der Schweizer Bauer im Kampf gegen die Naturgewalten der Berge — der holländische Bauer im Kampf mit dem Meer, das ist schliesslich ein und dasselbe.

Wie eng wir heute mit Holland durch *Verkehrs- und Handelsbeziehungen* verbunden sind, dafür nur einige Belege:

1. Ein Fokkerflugzug, das Platz für acht Passagiere und zwei Piloten bietet, ist aus *Amsterdam* in *Basel* eingetroffen. Es hat die Strecke Amsterdam—Basel (? km) ohne Zwischenlandung in etwas mehr als vier Stunden zurückgelegt (Zeitungsbericht).
2. Der neue Fahrplan *Chur — Bodensee — Holland* bringt bedeutende Umwälzungen. Für die Schnellzüge der Schwarzwaldbahn sollen schwerere Lokomotiven verwendet werden, so dass die Bergfahrt in 60-Stundenkilometern, die Talfahrt in 80-Stundenkilometern erfolgen würde. Der Morgen-Hollandzug trifft drei Stunden früher in Konstanz ein (Zeitungsbericht).
3. Wieviel liest und hört man nicht von der *Rheinschiffahrt*. Wenn auch dieses gewaltige Problem gegenwärtig keine Aussicht auf rasche Verwirklichung hat, so sollte doch die kommende Generation in der Schule soweit damit vertraut gemacht werden, dass sie an das Zustandekommen dieses Zukunftswerkes glaubt, das die Schweiz und Holland als Endstationen einander noch viel näher rückt.
4. Lassen wir uns vom Jahresbericht der *Schweizerischen Handelsstatistik* (herausgegeben von der Eidgenössischen Oberzolldirektion) über die tatsächlichen wirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu Holland etwas orientieren.

Wichtige *Einfuhrwaren* aus Holland (Import, in Millionen Franken, 1931):

Kohlen = 11,8; Gemüse = 3,1; Instrumente und Apparate = 3; Kakaofett = 2,7; Lein- und Rüböl = 2,3; Kunstseide = 1,8; Kartoffeln = 1,8 (1930); Torf = 0,8.

Wichtige *Ausfuhrwaren* nach Holland (Export): Maschinen = 7,6; Chemische Produkte = 3,4; Uhren = 3,2; Konserven = 3,1; Stickereien = 1,7; Seidenstoffe = 1,3; Anilinfarben = 1,7.

5. Flattern nicht Frühjahr und Herbst in unsere Häuser farbige *Blumenkataloge* aus Holland? Sie finden auch starke Beachtung bei der Jugend.
6. Welches Schweizerkind schwärmte nicht für die ihm wohlvertraute *Holländertracht*?
7. Im «*Pestalozzi-Kalender*», der sich in der Hand vieler Tausender von Schweizerschülern befindet, wird Holland stets sehr stark berücksichtigt. Es seien lehrreiche Artikel genannt, wie: «*Erobertes Land*», «*Bilder aus Holland*», «*Im Land der Blumenzucht*», «*Das Nelkendorf*». Ferner enthalten verschiedene Jahrgänge Bilder und Lebensbeschreibungen belgisch-holländischer Maler, wie Rubens, Hals, van Dyck, Rembrandt.

Ist dies nicht ein Beweis dafür, dass Holland auch der jugendlichen Romantik etwas bietet?

8. Die Redaktion der «*Schweizer Illustrierten Zeitung*» kam auf den glücklichen Gedanken, fast eine ganze Nummer (10, vom 7. März 1934) Holland zu widmen und interessante Vergleiche zwischen schweizerischen und holländischen Verhältnissen zu ziehen. Dadurch hat sie auch Lehrern und Schülern einen wertvollen Dienst geleistet.

Ein Blick auf die Karte lehrt, dass Holland zu den *Tiefländern* gehört. Dadurch tritt es in einen entchiedenen Gegensatz zu unserm schweizerischen Hochlande. Diesen Kontrast recht plastisch herauszuarbeiten und bis in die letzten Konsequenzen zu verfolgen, stellen wir der Klasse als erste Teilaufgabe.

Unser Thema heisst also zunächst allgemein: *Hochland — Tiefland*. Die Kenntnis der schweizerischen Verhältnisse sollte im 7. Schuljahr vorausgesetzt werden dürfen. Wo sich Lücken zeigen, bietet sich die günstigste Gelegenheit, sie auszufüllen, die Vaterlandskunde der 6. Klasse zu ergänzen und zusammenfassend zu repetieren.

Das Schreiten vom Nahen zum Fernen, vom Bekannten zum Unbekannten eröffnet prächtige Übungsmöglichkeiten im *Vergleichen*, *Folgern* und *Schliessen*. Dieses Aufbauen nach den Gesetzen des Kontrastes, das synthetische Erschaffen des Gegenbildes wirkt ausserordentlich anregend auf die Phantasie und fördernd auf das logische Denken. Selbst eine intellektuell schwache Oberklasse dürfte, vor diese reizvolle Aufgabe gestellt, in der Lage sein, das Wesentliche, Charakteristische, Typische eines Tieflandgebietes im allgemeinen und Hollands im besonderen zusammenzutragen, sich ein grundlegendes Vorstellungsbild der neuen geographischen Stoffeinheit selbsttätig zu erwerben, und zwar in derart weitgehendem Masse, dass alle Ergänzungen von Seite des Lehrers, durch Aufsätze, Zeitschriften, Reiseschilderungen, Bilder eigentlich nur noch zur *Bestätigung*, *Erweiterung*, *Vertiefung*, *Befestigung* des im Geiste geschauten Stoffganzen dienen.

Der Aufbau der Lektion sei der Kürze halber nur durch *Stichwörter* gekennzeichnet.

HOCHLAND: SCHWEIZ.

Repetition, Zusammenfassung, Uebersicht über die Schweizer Geographie.

1. **Bodengestalt:** Bergland, erhaben, steil, trocken (Wasserablauf).
Gipfel, Abhänge, Abgründe, Felswände, «Alpen».
2. **Berge:** Gebirge, Alpen, Hochgebirge, Hochland bis ? m. Schweizerische Hochebene über 400 m; höchste, tiefste Stellen?
3. **Wasser:** Quellen, Bäche, Flüsse (?), Ströme (?), Oberlauf mit Gefälle, Wasserfälle.
Seen als Sammel- und Klärbecken, Binnenseen (?), Randseen der Alpen.
4. **Naturkräfte:** Erosion des Wassers, Wildbäche, «weisse» Kohle, Stauseen, elektrische Kraftwerke, «ewiger» Schnee, Gletscher, Eis, Kraftreserven.
5. **Gefahren:** Bergstürze (?), Erdbeben, Steinschläge, Gewitter, Hochwasser.
Schneebruch, Lawinen, Gletscherstürze.
6. **Schutzbauten:** Wildbach-Verbauungen (?), Lawinenbrecher; Galerien, Brücken, Tunnels; Bannwälder, Flusskorrekturen.
7. **Klima:** Bergklima, Landklima (Kontinentalklima) (?), Bergluft trocken, sonnig, gesund (Sommer- und Wintersport), Gesundheits- und Erholungsland, Kurorte (?). Die Schweiz, das Sanatorium Europas im Weltkrieg; strenge Winter; Föhn als Wärmebringer.
Mittlere Jahrestemperaturen am Wohnort?
8. **Grösse:** 41 000 km² 3 880 000 Einwohner.
Auf 1 » durchschnittlich ? »
9. **Bewohner:** Gebirgsbewohner, Bergleute; ursprünglich einfach, kräftig, stark, mutig im Kampf gegen die Naturgewalten.
Technische Grosstaten: Simplon-Tunnel 19730 m
Gotthard-Tunnel 14990 m
Lötschberg-Tunnel 14612 m
Bergbahnen (Jungfraubahn).
10. **Geschichtliches:** Hirtenvolk, freiheitsliebend, Republik; Freiheitskriege (?); Reisläuferei; während des Weltkrieges neutral.
Sitz des Völkerbundes in Genf.
Die Schweiz als «Drehscheibe Europas».
Land der Konferenzen und Kongresse.
11. **Sprache:** Die Schweiz, ein viersprachiges Land:
Deutsch: Französisch: Italienisch: Romanisch:
71 % 21 % 6 % 1 %
Viele Dialekte, z. B.?

TIEFLAND: HOLLAND.

Gedanken, Schlüsse, Folgerungen der Schüler; Ergänzungen des Lehrers.

- **Flachland:** tief, feucht, nass, sumpfig, «Froschland». Sümpfe, Heide (Gras), Moore (Torf), Marschen (fruchtbares Schwemmland), Geest (Sandboden), Inseln (?).
- **Täler:** Ebenen, Tiefebene unter 100 m ü. Meer. «Niederlande»; ein Viertel des Bodens liegt tiefer als der Meeresspiegel; Depressionen 0—10 unter M. Folgen? Höchster «Berg» 322 m.
- **Unterlauf** von Strömen (?), Mündungsgebiete, Rheinarme (?), Kanäle, Wasserstrassen, Schiffbarkeit, Meeresanteil (?), Küstengebiet, Weltverkehr (Kolonien).
- **Wind:** Meerwind, Stürme.
Windmühlen, elektrische Pumpwerke, «schwarze» Kohle, Eisen, Bodenschätze.
Aufschwemmung, Aufschüttung, Ablagerung (?), Deltabildung, Trichtertermündungen.
- **Ueberschwemmungsgefahr** nach zwei Seiten:
Stromwasser (?), Hochwasserperioden (?).
Sturmfluten, Meereseinbrüche (11. bis 15. Jahrhundert). Entstehung von Zuidersee, Dollartbusen. Friesische Inseln!
- **Natürlicher und künstlicher Schutz.**
Dünen (Sandhügel, bis 50 m hoch, 2 km breit). Dämme (holländisch Dam, Orte?), Deiche mit Strassen, Kanäle mit Schleusen (Ebbe und Flut).
- **Seeklima** (?) (Ozeanisches Klima): feucht, neblig, ungesund.
Meerluft, Wassersport: Baden, Rudern, Segeln.
Meerbäder in Vlissingen, Scheveningen, Ostende (belgisch).
Golfstrom (?), milde Winter.
Mittlere Jahrestemperaturen von Utrecht:

	Januar	April	Juli	Oktober
	1,5°	9,4°	18,4°	10,4°
- **Holland:** 34 180 km² 7 525 000 Einwohner
(Kolonien): 2 042 000 » 52 000 000 »
Belgien: 30 441 » 7 875 000 »
Durchschnitt auf 1 km²?
- **Küstenbewohner.** Steter Kampf mit dem Meere erfordert Fleiss, Geschick, Ausdauer, Zähigkeit, Geduld.
Reinlichkeit, Sauberkeit der Frauen (?) im Haus.
Trockenlegung der Zuidersee als gewaltigste Kulturtat des 20. Jahrhunderts. Kosten mehr als ½ Milliarde fl.
(1 holländ. Gulden = hfl = 1,687 RM. Kurswert.)
= ? Schweiz. Fr.
- **Handelsvolk,** Auswanderer, Kolonisten (?).
Königreich der Niederlande (Entstehung?).
Im Weltkrieg neutral.
Gerechtigkeitsliebe: Ständiges internationales Friedensgericht im Haag.
Künstler: Rembrandt, Ruisdael, Frz. Hals, Potter.
- **Holländisch.** Die niederländische Sprache ist aus der Mundart der germanischen Niederfranken hervorgegangen. Das heutige Holländisch hat sich seit dem Ende des 16. Jahrhunderts ausgebildet. Dialekte.
Holländer = 71 %, Friesen = 14 %, Flamen = 15 %, Deutsche 2 %.

12. *Bekleidung und Wohnung*: Warum keine einheitliche Schweizer Kleidertracht?
Wie sieht ein Schweizerhaus aus?
Einige Typen angeben.

13. *Berufsverteilung*:

Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei = 31 %
Industrie = 45 %
Handel = 13 %
Andere Berufe = ?
Arbeitslosigkeit, Krise.
Umschichtung arbeitsloser Uhrmacher, Sticker, Hotelangestellter.

14. *Verkehr*: Alpenpässe, Bergstrassen, Eisenbahnen (1929) 5867 km; davon elektrisch 3918 km. Zahnrad-, Drahtseil- und Schwebebahnen 488 km.
Der «*Rheingold*»-Express (rechtsrheinisch):
Basel—Mannheim—Köln—Amsterdam.
Abfahrt Basel 9.40; Ankunft Amsterdam 19.17.
Fahrzeit?
Der Pullman «*Edelweiss*» (linksrheinisch):
Basel—Mülhausen—Strassburg—Brüssel—Amsterdam.
Abfahrt Basel 9.20; Ankunft Amsterdam 20.49.
Unterschied der Fahrzeiten?

15. *Produkte*:

Gras, Vieh (?), Milch, Butter, Käse (?).
Ausfuhr von Uhren, Maschinen, Stoffen, Elektrizität.
Ueberproduktion, Verminderung der Ausfuhr.
Was liefert die Schweiz nach Holland?
Was werden wir aus Holland beziehen?

- *Holländertracht*: Holzschuhe (?), Pluderhosen, Spitzenhäubchen.
Wie stellt ihr euch ein Holländerhaus vor?
Kleine Häuser, lebhafte Farben, 2 Türen, gesonderte Hauseingänge, grosse Fenster, Innenausbau aus Holz.

- Landwirtschaft, Fischerei = 28,3 %
Bergbau, Industrie = 34,6 %
Handel und Verkehr = 18,2 %
Andere Berufe = ?

Ein *Fischervolk* verliert seinen Verdienst (?), muss lernen Ackerland bebauen oder geht in die Fabrik (Matratzenfabrik, Knöpfefabrik in Spakenburg a. Z.).

- *Holland*: 3705 km Eisenbahnen. Wasserstrassen = 4800 km, davon Kanäle = 3200 km.

Warum wohl wird Holland das «Land der Fahrräder» genannt?

(Zum Vergleich):

Belgien: 7778 km Eisenbahnen.

Einfuhr 1931 (Niederlande):

	(In Millionen Franken)			
	Lebensmittel	Rohstoffe	Fabrikate	Total
	12,6	21,5	13,1	47,2
Ausfuhr 1931:	5,3	4,0	37,9	47,2

- *Landwirtschaft und Gartenbau*.

Gras, Vieh (schwarzbunt), Milch, Butter (Ausfuhr für 160 Mill. Fr.), Käse («*Edamer*», Marktplatz Alkmaar).

Frühgemüse (aus heizbaren Treibhäusern!).

Kartoffeln (holländ. Kartoffeln zur Kriegszeit).

Eier (Ausfuhr für 96 Mill. Fr.).

Zucker, Schweineschmalz.

Blumenzwiebeln (Tulpen, Hyazinthen, Narzissen).

Blumenstadt Haarlem.

Industrie: Steinkohlen, Tonwaren, Diamantschleifereien (?) in Amsterdam.

Schiffbau, Fischfang (Einpökeln der Heringe nach dem Erfinder des Einsalzens Wilh. Bökel).

Während der entwickelnden Lektionen auftauchende Fragen, aufgeworfene Gedanken, angeschnittene Probleme können nicht alle sofort beantwortet, verfolgt, geklärt werden. Dies geschieht in der Folge innerhalb der einzelnen Fachgebiete unter Wahrung der engen Verbundenheit des Stoffes. Es sei daher für einzelne Fächer noch eine *Stoffaufschreibung* beigefügt, die allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, obwohl sie dem günstigen Boden des Einklassensystems entwachsen ist.

Sprache:

Lesen: Durch eine Zwiebel verraten, von J. C. Heer.
Kannitverstan, von J. P. Hebel.
Der Soldat, von J. Merz.
(Thurgauisches Oberklassenbuch.)

Singen: Niederländisches Dankgebet, von Kremser.

Vorlesen: «Trutz, Blanke Hans», von Liliencron.

Rezitieren: «Nis Randers», von Otto Ernst.
«Der Lotse», von Giesebrecht.

Dramatisieren: «Stavoren», von Simrock.

Freies Lesen: «Die Tulipan», von Lulu v. Strauss und Torney (Heimarbeit).

Rechnen (Erarbeitung von Aufgaben):

- Hollands *Landverlust* seit 1200 berechnet man auf 9000 km². Wieviel Prozent des gesamten Bodens sind das? (siehe Grösse).
- Der *Landgewinn* durch die Trockenlegung der Zuidersee beträgt 224 000 ha. Platz für 200 000 Ansiedler. Wieviel trifft es auf jeden?
- Der grosse *Abschlussdeich* gegen die Nordsee ist 30 km lang, 90 m breit, 5½ m hoch. Vergleichen mit dem Simplon-Tunnel.
- In der Gegend von Haarlem gibt es *Blumenzwiebelfelder* von ca. 6000 ha Fläche. Wieviel Gartenbeete gäbe das im Ausmass von 5 m × 1,20 m? (Knaben.)
- Rechne mit folgenden *Einwohnerzahlen*:

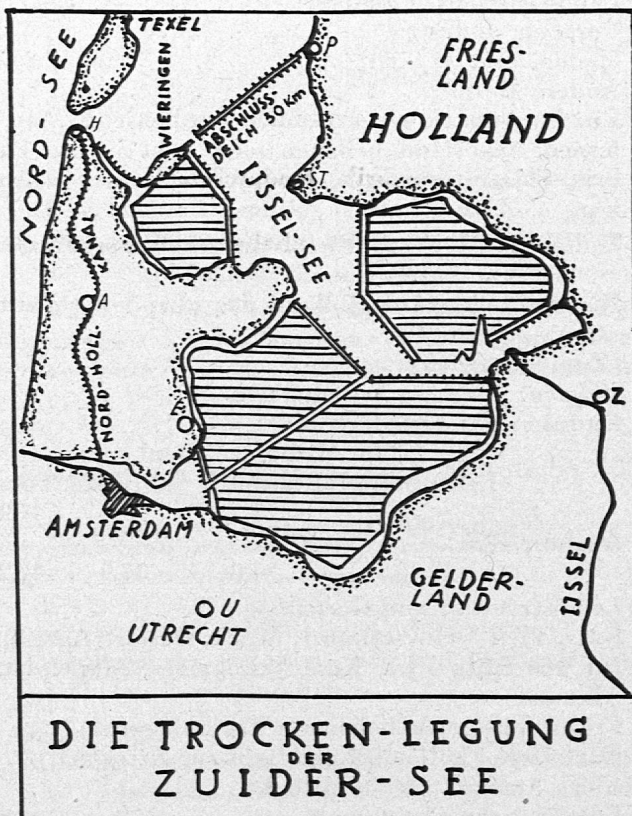
Amsterdam	= 758 000	} Untereinander vergleichen.
Rotterdam	= 585 000	
Haag (Residenz)	= 443 000	
Utrecht	= 155 000	
Haarlem	= 120 000	
Groningen	= 105 000	
- Bekanntnisse*: Wieviel Personen trifft es?

Protestanten = 44 %	Katholiken = 36 %
Religionslos = 8 %	Israeliten = 2 %

Zeichnen:

Skizze Hollands zeichnen.

Entwickeln aus einem rechtwinklig - gleichschenkligen Dreieck. Siehe: «Das Zeichnen im erdkundlichen Unterricht» von Arno Gürtler, Chemnitz (II. Heft: Europa). Verlag Wunderlich, Leipzig.



Querschnitt durch eine holländische Küstenlandschaft (Profil).

Das Rheindelta mit Waal (6 Teile), Lek (2 Teile), IJssel (1 Teil). (Jetzt IJsselsee statt Zuidersee.)

Querschnitt durch einen Leuchtturm.
(«Schulmann»-Bild Nr. 98.)

Windmühlen.

Holländer Tracht, Holländer Wagen.

Haus auf Pfahlrost (Amsterdam, das Venedig des Nordens).

Tulpen, Hyazinthen, Narzissen (nach Blumenkatalog).

Marken und Münzen Hollands!

Hollands Flagge?

Handarbeiten (Einzel- und Gruppenarbeiten).

Dünenreihen formen im Sandkasten;

Wanderdünen veranschaulichen.

Marschlandschaft am Meere modellieren: Meer — Damm — Polder oder Kog (eingedeichtes Marschland), Kanal, Marschland (Weide).

Die Zuidersee modellieren mit dem Landgewinn.

Kanalschleuse darstellen in Karton:

Mod. A: Bei Flut drückt es die Schleusentüren zu.

Mod. B: Bei Ebbe drückt es die Schleusentüren auf.

Eine holländische Windmühle frei bauen oder nach Modellierbogen ausschneiden.

1 Paar Holzschuhe schnitzen.

Karten, Bilder sammeln und aufkleben.

Sammelmappe aus Karton erstellen.

Freizeit-Arbeiten:

Einen Gradmesser für den Bildungswert eines Stoffes bedeutet immer seine *anregende*, aktivierende *Wir-*

kung auf die Eigentätigkeit der Schüler. Die eingehende und vielseitige Beschäftigung mit dem Thema «Holland» vermochte in der geistig sonst nicht besonders regsamen Klasse einen bemerkenswerten Eifer zu selbständiger Heimarbeit zu entfachen. Vor allem sammelten die Kinder Aufsätze, Bilder, Meldungen aus Tagesblättern, Zeitschriften, Kalendern.

Wertvolle Sachen wurden vorgelesen, besprochen, dem Reinheit zu dauerndem Besitz einverleibt. Es seien erwähnt:

Sonntag auf Walcheren (Holländisches Volksleben) aus: «Die Woche in Wort und Bild».

Das Land der Olympia von 1928 (Holland) aus «Reclams Universum».

Sie krönen eine kleine Braut (illustrierter Aufsatz).

Vom komplizierten Kopfschmuck von Geldern (Holland).

Ein Dorf in Tränen. Bildbericht aus dem holländischen Dorf Ammerzoden an der Maas mit bedeutender Zwiebelzucht.

Holland und die Schweiz, mit illustrierten Aufsätzen («Schweizer Illustrierte Zeitung» Nr. 10) über:

Ackerland statt Meeresgrund;

Ein Fischervolk lernt um;

Ein Friedensheer im Friedensdienst;

Edamer fliegen durch die Luft;

Völkerprozesse statt Völkerkriege.

An Bildern enthält unsere gemeinsame *Sammlung*: Holländische Fischer am Hafendamm, Windmühle am Kanal, Hyazinthenfeld, Tulpenfeld bei Haarlem, Holländischer Seemann, Holländische Mütter, Holländischer Schiffer, Holländisches Dorf.

Meerbilder, Hafenbilder, Schiffe.

Künstlerköpfe auf Reklamemarken.

Besonders ergiebig für die Sucher- und Sammlernaturen erwiesen sich die weitverbreiteten und beliebten «Pestalozzi-Kalender» mit «Schatzkästlein». Wir konnten folgende sehr willkommene Beiträge unterrichtlich verwerten:

Erobertes Land	Jahrgang 1932
Im Land der Blumenzucht	» 1932
Das Nelkendorf	» 1933
Bilder aus Holland	» 1934

Der genannte Jugendkalender betont in sehr anerkennenswerter Weise die in der Schule oft zu kurz kommende *ästhetische Seite* der Erziehung. So treffen wir eine ganze Reihe von farbigen *Kunstblättern* von Peter Paul Rubens, Franz Hals und Rembrandt van Rhijn.

Die beigegebenen kurzen *Biographien* legen es dem Lehrer nahe, den Kindern einzelne *Lebensgeschichten* berühmter belgisch-holländischer *Künstler* etwas ausführlicher darzubieten. Im «Delphin-Verlag» München sind prächtige Bändchen erschienen, wie: «*Rubens, der grosse Flame*», von Artur Weese; «*Rembrandt, der Maler des Lichts*», von K. Pfister.

Will man den Kindern aber eine ganz grosse Freude bereiten, so zeige man ihnen eine von *Seemanns farbigen Künstler-Mappen*. Warum sollte es in der Schulstube nicht auch etwa Feiertage geben nach sauren Arbeitswochen? Könnte nicht die Gegenüberstellung vom Leben und Schaffen eines Rembrandt und Rubens anhand einer Bilderausstellung für manches empfängliche Gemüt zum unvergesslichen Erlebnis werden, und dem Hollandstoff, in die Sphäre der Kunst entführt, einen weihvollen Abschluss verleihen?

Adolf Eberli.

Wenn man weiterstudiert

III.

(Schluss.)

Immatrikulation und Examenrechte der Inhaber von Primarlehrerpatenten.

Nach amtlichen Angaben waren in Nr. 10 und 11 dieser Zeitung die Bedingungen für das allgemeine akademische Studium zusammengestellt, welche für den weiterstudierenden Lehrer mit Seminarbildung gelten, und zwar an folgenden Hochschulen: Eidgenössische Technische Hochschule, Handelshochschule St. Gallen, Universitäten Basel, Freiburg i. Ue., Neuenburg und Zürich. Heute folgen, diese Artikelserie abschliessend, die Mitteilungen über die *Universität Bern* und über die *Université de Genève*.

Die Vorschriften über das Sekundar-, Bezirks- oder Reallehrerstudium, nach Lehramtsschulen und kantonalen Bestimmungen geordnet, werden einer besonderen Darstellung vorbehalten.

Universität Bern.

Die philosophischen Fakultäten I und II erklären, dass das Primarlehrerpatent zum Studium an diesen Fakultäten nicht berechtigt und auch nicht durch Ergänzungsprüfungen gleichwertig erklärt werden kann, hingegen ist es für den Eintritt in die Lehramtsschule ohne weiteres genügend. Das erworbene bernische Sekundarlehrerpatent berechtigt zum Weiterstudium, zum Mittelschullehrerexamen und zum Doktorat in der betreffenden philosophischen Fakultät I oder II.

Für die *evangelisch-theologische Fakultät* bestimmt § 24, Absatz 2, des Reglementes über die Prüfung der Kandidaten für den Dienst der evangelisch-theologischen Kirche des Kantons Bern vom 27. September 1921, «dass Inhaber eines bernischen Primar- oder Sekundarlehrerpatentes, die mindestens ein Jahr im praktischen Schuldienst gestanden sind, zur Zulassung zu der ersten theologischen Prüfung eine genauer umschriebene Nachprüfung in den alten Sprachen zu bestehen haben».

An der *Abteilung für Handel, Verkehr und Verwaltung der juristischen Fakultät* gilt das Primar- oder das Sekundarlehrerpatent des Kantons Bern. Für das Doktorat ist «in der Regel ein Maturitätszeugnis oder ein gleichwertiges Zeugnis vorzulegen». Das Sekundarlehrerpatent wird als gleichwertig anerkannt.

Ein besonderes «*Reglement über die Zulassungsprüfungen für die Immatrikulation an der Hochschule Bern*» (vom Januar 1920) enthält die Bestimmungen über Examen solcher Studierender, die nur ungenügende Vorbildung haben; es kann also auch für Lehrer in Betracht fallen, die durch private Vorbereitung sich alle Rechte der Maturanden, wenigstens für Bern, sichern wollen.

Wo staatliche Prüfungsordnungen vollwertige Maturitätsausweise (z. B. für Arzt- oder Fürsprechdiplome usw.) fordern, genügt diese Prüfung nicht, denn es wird kein schriftlicher Ausweis abgegeben. Sie ermöglicht jedoch den unmittelbaren Beginn auf Abschluss zielender Studien an jeder Fakultät, mit Ausnahme der theologischen.

Universität Genf.

Alle offiziellen Lehrerpatente, die auf Grund eines dreizehnjährigen Normalstudienganges erworben worden sind, werden grundsätzlich den Diplomen gleich-

gestellt, welche von der vor kurzem vorgenommenen Neuordnung der Genfer Studienordnung für Lehramtskandidaten von dem Gymnasium, dem Collège, der Töchter-Sekundar, und der Höheren Töcherschule in Genf als Lehrerpatente ausgegeben wurden (*Ancienne maturité pédagogique*). Demnach werden alle Inhaber von normalen Lehrerpatenten in der *Faculté des sciences* (Naturwissenschaften) und in der *Faculté des sciences économiques et sociales* (Nationalökonomie) mit allen Rechten und zu allen Examen ohne weiteres zugelassen. Ebenfalls können die Inhaber von Lehrerpatenten als reguläre Studenten sich bei der *Faculté des lettres* einschreiben. Das Examenrecht beschränkt sich aber auf die *Licence ès sciences normales* und auf das *Doktorat der Philosophie* (ohne Beifügung oder mit der Beifügung Pädagogik). Hingegen ist weder das Lizenziat noch das Doktorat «*ès lettres*» ohne die volle Matura zu erwerben.

Zur Immatrikulation in andern Fakultäten hätte der Bewerber diejenigen Examen beim Genfer Gymnasium nachzuholen, die nach seinem bisherigen Studium dem Maturatyp B nicht entsprechen. (Neusprachliche Matura mit Latein.)

Auch ohne diese Ergänzungsexamen kann immatrikuliert werden, wem nur in *einem einzigen* Fache die nötigen Ausweise fehlen, z. B. nur in Latein. In diesem Falle kann das Nachexamen im Laufe des Studiums nachgeholt werden.

Alle diese Angaben sind nicht als Rechtsansprüche anzusehen; sie entsprechen dem üblichen Verfahren. Die Fakultät bewahrt sich im Sinne einer Erleichterung oder Erschwerung das Recht vor, in ausnahmweisen Fällen nach gründlicher Prüfung von Fall zu Fall zu entscheiden. Sn.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz

Samstag, 5. Mai 1934, versammelte sich die thurgauische Sekundarlehrerschaft unter dem Vorsitz von H. Fuchs, Romanshorn, auf der Insel Werd bei Eschenz, deren Ausgrabungsergebnisse grösstes Interesse bei Fachleuten und Laien erweckt haben. Die Schwesterkonferenzen von Schaffhausen, Zürich und St. Gallen beehrten wieder unsere Tagung durch Delegationen. Der Konferenzvorstand ist stets bemüht, die Traktandenliste reichhaltig zu gestalten und diesbezügliche Wünsche der Mitglieder nach Möglichkeit zu erfüllen. Die beiden Referenten, *Kollege Geiger, Hüttwilen*, und *Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld*, orientierten die Konferenzteilnehmer in erschöpfender und ansprechender Weise über die geologischen und prähistorischen Ereignisse, deren Schauplatz das idyllische Eiland bildete.

Den Ausgangspunkt erdgeschichtlicher Erläuterungen bildet die schöne Unterseegegend mit ihren landschaftlichen Eigentümlichkeiten. Geologisch ein Teilstück der schweizerisch-schwäbischen Hochebene, weist diese Erdrindenpartie die verschiedenen Phasen der Erdgestaltung auf. Verwerfungen, Bruchlinien, Austrittsstellen hochgespannter Gase, das Vorkommen zahlreicher und seltener fossiler Funde im Steinbruch bei Wangen, die in dieser Reichhaltigkeit bis heute nirgends in Europa festgestellt werden konnten.

Kollege Geiger, Hüttwilen, hat sich einmal mehr als vorzüglicher Kenner des Thurgaus und seiner Randgebiete ausgewiesen. Auf manchen Wanderungen

durch unsern schönen Kanton hat er schon früher die Kollegen mit der Erdgeschichte der Heimat vertraut gemacht und stets aufmerksame Hörer gefunden. Möchte uns Kollege Geiger auch zukünftig seine durch Studium und Beobachtung erworbenen Kenntnisse aus dem Buche der Natur vermitteln!

Hierauf sprach *Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld*, über die Ausgrabungen auf der Insel Werdt,¹⁾ die unter seiner Leitung erfolgten. Ein Eiland, das seit 4500 Jahren stets besiedelt war, muss Spuren seiner einstigen Bewohner aufweisen. Schon 1860 wurden hier Grabungen vorgenommen und die damaligen Funde den Museen von Zürich, Konstanz sowie Privatsammlungen übergeben. 1930 begann die Forschertätigkeit wieder mit neuern und bessern Methoden und heute ist sie zu einem gewissen Abschluss gelangt. Nach 50 Jahren vielleicht, wenn wieder bessere Hilfsmittel zur Verfügung stehen, werden die Ausgrabungen wieder fortgesetzt; denn im Boden der Otmars-Insel steckt noch ein Museum wertvoller Schätze, die brachliegen. Getreu seiner Tradition, die Wissenschaft zu hegen und zu pflegen, hatte das Kloster Einsiedeln als Eigentümer der Insel die Ausgrabungen bedingungslos gestattet und alle Funde dem Kanton geschenkt, wofür ihm öffentlicher Dank gebührt.

Der geschäftliche Teil wurde im Hotel «Raben» zu Eschenz erledigt. Die vom Kassier A. List vorgelegte Jahresrechnung weist ein Reinvermögen von Fr. 860.25 auf. Den Vorständen der Bezirkskonferenzen ist die Wegleitung für die Aufnahmeprüfung zugestellt worden; mit Beginn des Schuljahres 1935 wird diese Prüfung überall einheitlich durchgeführt werden. Die Besprechungen mit der Leitung der Kantonsschule und des Seminars betr. Uebertritt in diese Lehranstalten sind teilweise schon erfolgt und lassen ein weiteres positives Ergebnis erwarten. Der Vorstand orientierte die Konferenz über neuere Französisch-Lehrmittel (Verfasser Dr. Hoesli, Zürich, und Keller, Bern). Ferner erhielt jede Schule ein Verzeichnis der Lehrmittel, die in schweizerischen Volks- und unteren Mittelschulen verwendet werden. Im Pestalozzianum zu Zürich findet zur Zeit eine Ausstellung von Apparaten für den Physikunterricht statt; auch das Radiolehrgerät unseres Kollegen E. Knup, Romanshorn, ist dort vertreten. — Die Besetzung einer Lehrstelle durch einen Lehrer, der weder im Thurgau aufgewachsen, noch ein thurgauisches Wahlfähigkeitszeugnis besitzt, gab Anlass zu prinzipieller Stellungnahme. Die Konferenz ist der Auffassung, der betreffende Lehrer habe vor seiner definitiven Wahl eine Prüfung abzulegen. Gegenwärtig gibt es im Thurgau mehrere patentierte Sekundarlehrer, die entweder stellenlos sind oder auf der Primarschulstufe vikarieren. Ohne diese Verpflichtung zur Prüfung wäre der ausserkantonale Stellenanwärter dem einheimischen gegenüber privilegiert; zudem darf nicht übersehen werden, dass in den letzten Jahren kein Thurgauer mehr in einem Nachbarkanton eine staatliche Lehrstelle erlangen konnte. Die Konferenz erneuerte den Wunsch, in die Prüfungskommission der Sekundarlehreratskandidaten zwei Vertreter abzuordnen. Der Vorstand wird dieser Angelegenheit volle Beachtung schenken.

Während des Banketts überbrachte Herr Zuppinger, Zürich, im Namen der Gäste die Grüsse der Nach-

barkonferenzen und gab seiner Freude Ausdruck über die interkantonale Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten unserer Schulstufe. Anlässlich der nächsten Konferenz wird Prof. Dr. Kriesi, Frauenfeld, über «Die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse» einen Vortrag halten. Auch über den Stand der Grammatikbuchfrage wird dann die Versammlung orientiert werden.

O. L.

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen

Zum erstenmal seit seinem Bestande war der Verein, der gegenwärtig 18 kantonale Sektionen umfasst, mit seiner Abgeordnetenversammlung im Welschland zu Gaste, bei der rührigen, jungen *Sektion Neuenburg*.

Im vergangenen Jahre sind durch den Verein eine Reihe wertvoller Schriften verbreitet worden, besonders Vorträge über den Antialkoholunterricht auf Unter- und Oberstufe, sowie ethische Schriften. Eben kann der Verein der Lehrerschaft ein neues einzigartiges Hilfsmittel in die Hand geben. Es ist die Schrift von Adolf Eberli, Kreuzlingen: *Unser Obst und seine Verwertung*, ein Gesamtunterricht in der Obst- und Süssmostfrage.

Eine grosse Unterstützung für die schweizerische Lehrerschaft bedeutet das Jugendschriftenwerk des abstinenter Lehrervereins: *Die Jungbrunnenhefte*, von denen in den letzten zehn Jahren 279 300 Stück erschienen sind. Im letzten Jahre ist davon Nr. 20, «Der Sturz in die Nacht», von J. Hauser, herausgekommen.

Eine schöne Gabe an die Schweizerjugend sind sodann die *Heftumschläge*. Zu dem ersten beliebten Umschlag für das Obst ist im verflossenen Jahre ein neuer gekommen: «Für die Milch gegen den Alkohol», gezeichnet von dem Berner Kollegen Fritz Schuler. Wir können den Freunden unserer Heftumschläge verraten, dass für das kommende Jahr ein zweiter, trefflich gelungener Umschlag für die Milch in Aussicht genommen ist, der auch sicher mit Freuden begrüsst werden wird.

Diese Heftumschläge sind auch eine Hilfe geworden in der wichtigen, vielversprechenden *Milchpropaganda*, die speziell von seiten des Landespräsidenten des abstinenter Lehrervereins, Sekundarlehrer M. Javet, Bern, mit nie erlahmender Energie gefördert wird.

Nach der ersten grossen Aktion bei den Schülern mit dem farbenfrohen Milchbüchlein «Milch, das ideale Getränk» folgte im verflossenen Jahre der Aufruf an die Lehrerschaft mit der Schrift «*Die Milch*», von Fritz Schuler.

Auf unsere Aufrufe antwortend, hat die Lehrerschaft letztes Jahr zahlreich das *Wandbild über den Nährwert der Milch* bestellt. Das Bild wird im Laufe dieses Jahres in alle Schweizer Schulen hineinkommen und wird zusammen mit dem heiteren Kleinwandbild «*Jugend trink Milch*» anregenden Anschauungstoff für die Schweizer Schulen bilden. Dazu sind über die Milch aus der Unterrichtspraxis Arbeiten geschaffen und in der pädagogischen Presse veröffentlicht worden. So lag der Delegiertenversammlung eben Nr. 19 der *Schweizerischen Lehrerzeitung* als trefflich ausgestattete Milchnummer vor. Durch unsere Propaganda hat auch die *Bewegung der Schul-*

¹⁾ Verfasser einer Geschichte dieser Pfahlbauerinsel ist Raymond Netzhammer, Erzbischof. Dieses interessante, wissenschaftlich wertvolle Heimathbuch ist im Verlag von Eberhard Kalt-Zehnder, Zug, erschienen.

Milchabgabe starke Erleichterung und Förderung erfahren.

Unsere Bestrebungen zum Ziele einer gesunden, nüchternen Lebensweise des Schweizervolkes decken sich durchaus mit den Interessen der notleidenden Landwirtschaft, für die vermehrter Absatz von Milch und Milchprodukten im Inlande, Wertschätzung des inländischen Obstes und Ausdehnung der alkoholfreien Obstverwertung Lebensfragen bedeuten. Darum wird der abstinente Lehrerverein mit aller Energie weiterfahren in seinen Milch-, Obst- und Süssmostaktionen, und ruft die Lehrerschaft auf zur tätigen Mithilfe in seinen Bestrebungen.

Selbstredend hat der Verein auch die gesetzgeberischen Massnahmen in der Alkoholfrage mit Aufmerksamkeit verfolgt, speziell die Entwicklung der geplanten *eidgenössischen Getränkesteuer*. Es muss mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass eine Verschlechterung der schon heute ungünstigen Preislage der alkoholfreien Getränke eine starke Erschwerung bedeutet für die Bestrebungen, Schweizerjugend und Volk zur Nüchternheit zu erziehen.

Der neubestätigte Landesvorstand ist entschlossen, die Arbeit auf den verschiedenen Gebieten mit gleichbleibender Energie weiterzuführen. Die Delegiertenversammlung entschied, die Sektion Bern müsse die Leitung des Schweizerischen Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen noch eine weitere Amtsdauer weiterführen.

In seiner publizistischen Tätigkeit wird der Landesvorstand unterstützt durch eine deutsche und eine welsche Schriftenkommission.

Eben hat die französische Schriftenkommission begonnen, eine französische Jugendschriftenreihe herauszugeben: «*Récits pour les jeunes*». In schönster Weise kam gerade an der diesjährigen Delegiertenversammlung auf welschem Boden die enge freundschaftliche Verbindung zwischen der deutschen und der welschen Kollegenschaft zum Ausdruck.

Das nächste Jahr schon werden die abstinenten Lehrer und Lehrerinnen sich in Zürich treffen.

K. Nagel.

Schulgesetze und Verordnungen

Verheiratete Lehrerinnen.

Der Berner Regierungsrat hat sich geweigert, ein Reglement der Stadt Delsberg zu genehmigen, welches verheiratete Lehrerinnen von der Wahlfähigkeit ausschliessen wollte. Die örtliche Primarschulkommission hat hierauf dem Gemeinderat der Stadt vorgeschlagen, jede neugewählte Lehrerin einen Verpflichtungsschein unterschreiben zu lassen, welcher sie veranlassen würde, die Stelle im Falle der Verheiratung aufzugeben. Juristisch ist dieser Vorschlag wertlos, denn nicht solche private Abmachungen, sondern die *kantonalen Gesetze* haben über die Wahlfähigkeit zu entscheiden.

Es liegt durchaus im Interesse der ganzen Lehrerschaft, dass verheiratete Lehrerinnen aus *Doppelverdiener-Ehepaaren*, soweit die Verhältnisse dies irgendwie rechtfertigen, zurücktreten. Die immer wiederkehrenden Presseäusserungen über dieses, in seiner wirtschaftlichen Bedeutung stark überschätzte Gebiet, lassen erkennen, dass hier eine Angriffsfläche vorliegt, der man im Interesse des Standes möglichst den realen Boden entzogen sehen möchte.

Sn.

Schul- und Vereinsnachrichten

II. Internationale Konferenz für Geschichtsunterricht an höheren Mittelschulen, 9. bis 11. Juni 1934. Die unter genanntem Datum in Basel abgehaltene Aussprache unter Vorsitz von Prof. Dr. H. Nabholz aus Zürich wurde von Vertretern von 12 europäischen Staaten sowie mehrerer internationaler Verbände besucht. Sie behandelte den Sinn und Zweck des Geschichtsunterrichts an höheren Mittelschulen im allgemeinen und seine Mitarbeit beim Werke der Völkerversöhnung im besondern, stand aber von Anfang bis Ende unter dem Zeichen der Gegensätze: wissenschaftliche und erzieherische Auffassung einerseits, westeuropäisch-demokratische und nationalistisch-fascistische Einstellung andererseits. Als Ergebnis kann immerhin gebucht werden, dass die Diskussion fortgeführt werden soll, zu welchem Zwecke denn auch die Organisation der internationalen Vereinigung der Geschichtslehrer festere Formen annahm. In das Bureau wurde der Schweizer Historiker Dr. Gasser in Basel gewählt. Die Regierung des Kantons Baselstadt hatte in liberaler Weise die Konferenz ermöglicht; Prof. Nabholz war ihr unparteiisch überlegener Vorsitzender, sekundiert durch den zielsicheren und beweglichen Präsidenten des Basler Ortskomitees, Rektor Dr. Meier.

Ein ausführlicher Bericht wird folgen. A. Sp.

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (6. Juni 1934).

1. Genehmigung einiger Protokolle, darunter desjenigen der Jahresversammlung. 2. Ein Vorschuss aus der Hilfskasse wird gutgeheissen. 3. Dr. Rebmann und Dr. Suter werden für Baselland die Verbindung übernehmen mit der «Schulgeschichtlichen Vereinigung». Mit Beiträgen (auch für unser Schularchiv) wende man sich an einen der beiden Kollegen. 4. In den LVB werden aufgenommen: Oskar Schäublin, Sekundarlehrer, MuttENZ; Louise Kern, Sekundarlehrerin, Gelterkinden; Hans Sutter, Primarlehrer, Neu-Allschwil; Verena Scheibler, Primarlehrerin, Birsfelden; Hans Kestenholz, Primarlehrer, Augst; Martha Urech, Primarlehrerin, Ziefen; Elsa Taurinius, Primarlehrerin, Böckten; Margrit Leutwyler, Primarlehrerin, Läuelfingen. 5. Die Traktandenliste der Kantonalkonferenz wird vorbereitet. Um die verschiedenen hängenden Geschäfte zu erledigen, wird eine ganztägige Konferenz angesetzt auf Montag, den 17. September 1934, in Liestal. 6. Um die Sagensammlung abschliessen zu können, werden für einen Kollegen die Kosten eines dreiwöchigen Vikariates übernommen. C. A. Ewald.

Bern.

Zum erstenmal wurden diesen Frühling in Bern die *Patentprüfungen der Lehramtskandidaten* nach dem neuen Reglement durchgeführt. Das bedeutet, dass neben den Fächern Deutsch, Religion, Mathematik und Französisch, in denen die Jahresprüfung obligatorisch ist, jedes Jahr nur vier weitere Fächer ausgewählt werden, in denen examiniert wird. In den übrigen wird die Jahresnote des Fachlehrers ins Patent genommen. Selbstverständlich wechselt die Auswahl der fakultativen Prüfungsfächer jedes Jahr.

Die Lehrerinnen hatten zum ersten Male nach einer *vierjährigen Bildungszeit* ihre Examen abzulegen. Das vierte Seminarjahr ist weitgehend auf die fachlich-theoretische und praktische Ausbildung ein-

gestellt. Das Landpraktikum ist auf drei Wochen ausgedehnt worden. Aus allen drei *Töchter-Seminarien* des deutschen Teils haben insgesamt 45 Schülerinnen das Examen bestanden. Aus dem *staatlichen Seminar* und aus *Muristalden* sind 45 Junglehrer patentiert worden. An der *Ecole normale* zu Delémont, die in den letzten zwei Jahren eine sehr eindringliche fortschrittliche Entwicklung im Zusammenhange mit der Erweiterung zum 4. Seminarjahr erlebte, haben 9 Kandidatinnen die Examen bestanden. Wohl mit Hinblick auf die häufige Verwendung der welschen Töchter als Privaterzieherinnen ist der englischen oder italienischen Sprache ein dreijähriger Kurs zugewiesen. Das Turnen wird im Sommer durch das Tennisspiel erweitert. Den etwas äusserlichen Uebungen in den Terman-Tests (die durch die «Stanford Revision» wieder überholt worden sind) wird die Bedeutung zugemessen, die diesem Zweige der Psychologie auch im französischen und amerikanischen Kulturkreis entgegengebracht wird. Von der Säuglingsbehandlung sollen die Schülerinnen durch mehrfache Besuche in der Krippe wenigstens eine Ahnung bekommen. Der neue, sehr moderne Lehrplan ersetzt denjenigen von 1887. Das vielzitierte Berner Tempo wurde also redlich eingehalten. Nach dreijähriger Erprobung soll über die definitive Gestalt der Lehrordnung entschieden werden. Sn.

Genf.

In unserem Bericht über die Neuordnung des Schulaustrittalters in Genf in Nr. 20 vom 18. Mai ist der traditionelle Schulbeginn unrichtig mit November statt *September* angegeben.

Glarus.

Sekundarlehrerkonferenz.

Uznach an 8.14 Uhr. Gang ins Kaltbrunnerriet. Umkleiden in der Blockhütte. Besichtigung der Vogelreservation unter Führung von Herrn Dr. Noll. Nachmittags Filmvortrag. — So ungefähr hiess die nackte Konferenzanzeige. Sonderbar, wird mancher Leser gedacht haben. — Voller Erwartung langten wir in Uznach an. Eine kurze Wanderung querfeldein führte uns zur «Riethütte». Rasch steht alles «beadekostümt» marschbereit da. Herr Dr. Noll führt die lange Einerkolonne ins 7 Jucharten grosse Schongebiet, das die einzige Mövenkolonie der Schweiz beherbergt. Die Vögel warnen. Beim Nähern entsteht ein Heidenlärm. Wir betreten das seit 20 Jahren sich selber überlassene Reservat. Noch reicht das Wasser erst an die Knöchel, dann bis an die Knie. Der Riedgrasbestand wird dichter, der Lärm der Vögel nimmt zu. Schon überragen uns Schilfrohr und Simsen um Haupteslänge. Die Augen sehen angestrengt auf die Seggenbüsche. Jetzt entdeckt unser kundiger Führer ein Mövennest mit 3 Eiern. Sie sind noch warm. Der Vogel brütet. Da erwacht plötzlich die Entdeckerlust. Langsam und vorsichtig gehts an Seerosen vorbei vorwärts. Jeder Schritt bringt etwas Neues: hier ein Nest mit einem 6—7 Stunden alten und einem soeben ausgeschlüpften Tierchen. Daneben liegt ein Ei, in dem ein Kerlchen sich alle erdenkliche Mühe gibt, das mit dem Eizahn geschlagene Loch zu vergrössern. Dort sehen wir ein leeres Nest, in dessen Nähe sich die 4—5 Tage alten Mövchen verborgen halten. Das Auge hat Mühe, sie zwischen den Wasserpflanzen zu entdecken. — Schutzfärbung. — Das Wasser reicht uns bis an die Hüften. — Nest reiht sich an Nest. Die alten Vögel

stossen schreiend fast auf unsere Köpfe herunter. — Die Erstgeborenen entfliehen schwimmend. Endlich entdecken wir das erste Drosselrohrsängernest mit fünf Eilein. Es ist kunstvoll und solid auf sechs Schilfstengeln über dem Wasser befestigt. — Wo wird hier Statik gelehrt? — Ein schwimmendes Zwergtauchernest wird gesichtet. — Ganz in der Nähe haust die Steckente. — Nach zweistündiger Rietwanderung begeben wir uns zur Hütte zurück. Der «polyphone Gesang» wird immer schwächer; die aufgeregten Tierchen scheinen sich beruhigt zu haben. Auf unsern Gesichtern strahlt Entdeckerfreude. — Wir wandern Uznach zu. — Ueber uns liess der Brachvogel seinen Ruf erschallen; der Baumpieper führte den Balzflug aus; hoch oben kreisten Raubvögel. — Welch herrliches Gebiet für den Naturfreund!

Nach dem Mittagessen und dem geschäftlichen Teil führte uns Herr Dr. Noll seine Diapositive und Filme vor, die uns mit weitem Einzelheiten des Mövenlebens bekannt machten. — Eine lehrreiche, schöne und anregende Tagung fand damit ihren Abschluss. J. J.

Luzern.

Der *Lehrerverein der Stadt Luzern* hat seinen Vorstand neu bestellt und den bisherigen Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer *Oskar Herzog*, mit Beifall im Amte bestätigt. Auf eine Anfrage der Schulpflege hat die stark besuchte Hauptversammlung mit überwältigendem Mehr der Ansicht Ausdruck gegeben, es möchte aus pädagogischen und praktischen Gründen an den traditionellen ungeteilten *acht Sommerferienwochen* festgehalten und auf Herbstferien wie bisher verzichtet werden.

Thurgau.

Die diesjährige Generalversammlung der Thurgauischen Lehrerstiftung ist auf Samstag, den 30. Juni, angesetzt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehr Zeit in Anspruch nehmen als in den letzten Jahren, da einzelne Anträge der Verwaltungskommission zu reden geben dürften. Es war infolgedessen nicht möglich, die Jahresversammlung des Kantonalen Lehrervereins auf den gleichen Nachmittag anzusetzen. Die Sektionsversammlung findet nun, damit nicht zwei kantonale Versammlungen in kurzen Abständen aufeinander folgen, erst im Herbst statt.

Die Versammlung des Kartells der Beamten, Angestellten und Lehrer im Thurgau nahm einstimmig Stellung für das neue Steuergesetz. Wir hoffen, dass die Kollegen sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit für diese von allen Parteien und Verbänden empfohlene Vorlage einsetzen werden. -h-

Ausländisches Schulwesen

Monatsbericht der IVLV Nr. 30/31, April/Mai 1934.

Aus den umfangreichen Mitteilungen über die einzelnen Länder Europas und der andern Kontinente sei folgendes herausgegriffen.

Südafrika. Die Lehrerschaft wünscht die Aufhebung der Lehrerseminarien und spricht sich zugunsten der Universitätsbildung der Lehrer aus.

England. Die Besoldungen der Lehrer waren 1931 wegen der Budgetkrise um 10 % herabgesetzt worden. Da das Budget nun wieder ausgeglichen ist, ja

einen Ueberschuss aufweist, sollen ab 1. Juli die Lehrgelöhner wieder um 5 % erhöht werden.

Dänemark. Die Gehälter wurden in folgender Weise erhöht: verheiratete Lehrer um 26 %, ledige Lehrer über 40 Jahre 17 %, alle übrigen 8 %. Die Mehrausgabe für den Staat beträgt 12 Millionen Kronen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Bundesunterstützungen auf Grund des NRA (National Recovery Act) -Planes gestatten, etwa 40 000 arbeitslose Lehrer zu beschäftigen, deren Gesamtzahl auf 200 000 geschätzt wird. Die Arbeitslager (Civilian Conservation Camps) können etwa 300 000 Jugendliche beschäftigen.

Griechenland. Gegenwärtig sieht man in den griechischen Bergen Maultiere mit Bücherkisten von Dorf zu Dorf ziehen. 48 Dörfer werden auf diese Weise regelmässig mit volkstümlichem Lesestoff versehen.

Holland. Die Regierung bereitet eine Reform der Lehrerseminarien vor, nach der die Ausbildungszeit für die Oberstufe von 4 auf 5 Jahre verlängert werden soll. Für die Lehrerinnen, die nur in den ersten beiden Klassen der Primarschule unterrichten, ist eine Studienzeit von 3 Jahren vorgesehen.

Ungarn. Die Lehrerschaft wünschte die Abschaffung der Bezahlung in Naturalien. Ferner verlangt sie die Herabsetzung der Schülerzahl in den Seminarien, die zur Zeit den Bedarf weit übersteigt (1900 Diplomen im Jahr stehen nur 300 Stellen zur Verfügung). Sie wünscht ausserdem die Ausdehnung der obligatorischen Schulpflicht bis zum 14. Altersjahr durch Schaffung eines 8. Schuljahres.

Irland. Die künftig angestellten Lehrerinnen werden, sobald sie heiraten, entlassen. Ein Minimum von 7 Jahren berechtigt zu einer Entschädigung.

Luxemburg verbietet durch ein Gesetz die Nebenbeschäftigung der Beamten und Lehrer.

Norwegen. Während bisher auf die Volksschule 3 Jahre Mittelschule und 3 Jahre Gymnasium folgten, sieht eine Regierungsvorlage vor, an die Volksschule 5 Jahre Gymnasium und daran 3 Jahre Berufsschule anzuschliessen.

Persien. Nach einem vom persischen Parlament angenommenen Schulgesetz sollen 26 Lehrerseminarien gegründet werden, die die Einführung des obligatorischen Schulunterrichts ermöglichen sollen. Nach diesem Gesetz haben die Lehrer mit 50 Jahren (und nach 20 Dienstjahren) das Recht, den Schuldienst zu verlassen.

Türkei. Das Unterrichtsministerium hat in einigen Dörfern Anatoliens, die keine Schule haben, einen Unterricht vermittelt Radio eingerichtet. Durch Lautsprecher werden Kurse über Hygiene und Landwirtschaft gegeben, die für die Jugend bis zum 25. Altersjahr obligatorisch sind. Für die nomadisierenden Stämme sind Wanderschulen eingerichtet worden.

P. B.

Totentafel

«Wieder hat uns ein wackerer Lehrerveteran, dessen Name mit der Geschichte des Schulwesens unserer Gemeinde der letzten Jahrzehnte verknüpft bleiben wird, für immer verlassen. Ein beneidenswerter Tod hat ihn am Abend des Pfingstmontags in seinem Garten überrascht. Im Rohrstuhl sitzend, eben zurückgekehrt von der Besorgung seiner Bienen, den Blick in die sprossende Natur gewendet, stand des Lehrers Herz plötzlich still. Ohne Todeskampf ist er hinüber-

gegangen in die ewige Ruhe.» So schreibt der «Appenzeller Anzeiger» über den Hinschied von a. Lehrer Landolf.

Gottfried Landolf wurde am 22. Juli 1855 in Belp als Sohn des Amtsnotars und Gerichtspräsidenten G. Landolf geboren. Seine Ausbildung als Lehrer holte er sich im Lehrerseminar in Münchenbuchsee, kam dann ans städtische Waisenhaus nach Basel, später an die Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern. Von hier wurde er als Vorsteher der Waisenanstalt nach Wildhaus gewählt, um dann im Jahre 1890 einem Ruf der Gemeinde Heiden an ihre Primarschule zu folgen. Während fast 40 Jahren hat er dieser Gemeinde, seiner zweiten Heimat, seine ganze Kraft gewidmet. Er war nicht nur Schulmeister, sondern auch Erzieher. Neben seiner Schule war er erfolgreich tätig an der Gewerbeschule. Als Aktuar und Präsident leistete er dem kantonalen Lehrerverein wertvolle Dienste. Da und dort dürfte er auch noch als Delegierter in den SLV im Gedächtnis geblieben sein. Grosse Erfolge aber erwarb er sich auf dem Gebiete des Gesanges und ist den älteren Appenzellern als Landsgemeinde-Gesangsdirigent in guter Erinnerung.

Im Jahre 1928 trat Vater Landolf vom Schuldienst zurück in den wohlverdienten Ruhestand. Bis vor wenigen Jahren durfte er sich einer recht guten Gesundheit erfreuen, bis ihn plötzlich verschiedene Schlaganfälle zeitweise niederlegten. Doch erholte er sich jeweils rasch wieder. Nun aber hat ihn der unerbittliche Tod im 79. Lebensjahr erreicht und schon haben die reinigenden Flammen verzehrt, was sterblich war an ihm. Allen aber, die ihn gekannt haben, wird seine hohe Gestalt in guter Erinnerung bleiben.

O. H.

Hermann Eigenmann, Lehrer in Rorschach.

Im Alter von erst 55 Jahren verschied in Rorschach am Vorabend des Pfingstfestes Lehrer Hermann Eigenmann. Er war ein vortrefflicher Lehrer. Methodisches und pädagogisches Geschick, unterstützt von unermüdlichem Fleiss, zeitigten überaus beachtenswerte Erfolge. Neben seiner Hauptarbeit erteilte er Unterricht an der Kaufmännischen Fortbildungsschule in St. Gallen, leitete er zahlreiche Ferienkolonien, widmete er sich als eifriges Mitglied des Männerchors «Helvetia» dem Gesang, aber auch gemeinnützigen Bestrebungen bekundete er ein warmes Herz, so war er viele Jahre vortrefflicher Korrespondent der Stiftung «Für das Alter».

ab.

Aus der Fachpresse

Das «Berner Schulblatt», das mit dem 7. April den 57. Jahrgang begonnen hat, hat sich insoweit unserem Blatte angeglichen, als es ebenfalls die Bodonischrift eingeführt hat. Sie stammt aus der einzigen grossen Schriftgiesserei der Schweiz, der Haas'schen Giesserei A.-G. in Münchenstein. Giambattista Bodoni, ein Piemontese (1740—1813) wirkte als berühmter Schriftschneider und Drucker 45 Jahre lang in Saluzzo als Chef der Buchdruckerei des Herzogs von Parma und hat gegen 1500 Schriften geschnitten. Besonders geschätzt sind seine unübertrefflichen Antiquamuster, die in der Schweiz ihre Wiedererweckung erfuhren.

Meerkuren.

Einem Bericht des Sekretärs der kantonal-bernerischen Armendirektion, Herrn O. Düby, an das **Berner Schulblatt** (Nr. 6) ist zu entnehmen, dass von Genf

und Bern mit amtlicher, ja sogar mit Bundesunterstützung Schulkindern Ferien am Meer ermöglicht werden. Es wird dies wenig bekannt sein und hier und dort nicht ohne Recht Staunen erwecken. Man zählt zwar eine lange Reihe von Gesundheitsstörungen auf, welche durch Meerkuren günstig beeinflusst werden. Dazu gehören allgemeine Stoffwechselstörungen, Entwicklungshemmungen, rachitische und andere krankhafte Erscheinungen des Knochengewebes, Gelenkaffektionen, Drüsenschwellungen, Skrofulose und anderes mehr. Es gebe Kinder, die das Höhenklima unserer Berge nicht ertragen, und eine gewisse Kategorie von Kindern, bei denen die Meerkur Wunder bewirkt.

Genf schickte die Kinder bisher nach Sète oder Cannes und hat jetzt ein Heim an der Garonne bei Toulon. Die Berner Kinder werden im nächsten Sommer nach Riccione am Adriatischen Meer reisen, wo ein früher Wien gehörendes Schülerheim übernommen werden konnte.

Es handelt sich also nicht mehr nur um dringende, ausnahmsweise Einzelfälle, wie das wohl zu Beginn der Fall gewesen sein mag. Fest gekaufte Häuser rufen automatisch ganzen Kolonien, damit Füllung und Betrieb ihre Berechtigung erweise. Wir haben sorgfältig gelesen, was man zugunsten der Idee schreibt, verhehlen aber nicht, dass hier eine Linie eingeschlagen wird, die in pädagogischer und wirtschaftlicher Beziehung höchst bedenklich ist. Es gibt also Bundessubventionen für Ferienkolonien ausserhalb jenes Landes, das Millionen ausgibt, um der Welt den grössten Reichtum natürlicher Heilfaktoren bekanntzugeben und in dem das Gastgewerbe, mit dem irgendwie die ganze Volkswirtschaft mitverflochten ist, einen verzweifelten Kampf um die Erhaltung des alten Ruhmes der Schweiz führt, Europas Erholungsstätte, Europe's play-ground zu sein.

Sn.

Kaufmännisches Bildungswesen.

Dem 61. Jahresbericht des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, einem stattlichen Bande von 150 Seiten, ist zu entnehmen, dass der Bund einen Beitrag von Fr. 921 680.— an die kaufmännischen Schulen im Jahre 1933 ausgerichtet hat.

Sn.

Kurse

Volkstanztreffen in Glattfelden.

30. Juni/1. Juli. Leitung: Karl Rieper. Kostenbeitrag Fr. 1.50. Auskunft und Anmeldungen an Lilli Hausherr, Glattfelden.

Cours de Vacances de Français moderne.

Dieses Jahr lösen sich wieder vom 5. Juli bis 13. Oktober vier aufeinander folgende Kurse ab, die mit bewährter Zuständigkeit von Professor Thudichum geleitet werden, dem eine Reihe tüchtiger Lehrkräfte der Universität und der Mittelschule zur Seite stehen. Viele Wege, Lesen und Erklären, Vorträge, Aussprachelehre, Stillehre, Übungen in der Umgangssprache usw. dienen dem einen Ziele, die Kenntnis der französischen Kultur und Sprache zu vertiefen. Regelmässige Ausflüge in die Umgebung Genfs unter der lebenswürdigen Führung von Prof. Thudichum und seiner Mitarbeiter bedeuten für die Kursteilnehmer doppelten Gewinn.

Mit Rücksicht auf die Ferien der deutschen Schweiz wird dieses Jahr ein besonderer Kurs für Französischlehrer vom 16. Juli bis 15. August angesetzt, der sich auch mit methodischen Fragen befassen wird.

Kursbeschreibung und Angaben über Unterkunft sind beim Secrétariat des Cours de Vacances, Université, Genf, erhältlich.

F. W.

Ferienkurs an der Handelsschule La Neuveville.

Vom 16. Juli bis 4. August führt die Handelsschule La Neuveville einen Ferienkurs durch, der nicht nur für die Schüler der Handelsschulen, sondern auch für Schüler anderer höherer Schulen offensteht. Die Stunden werden am Vormittag erteilt, damit der Nachmittag mit Sport und Spiel und kleineren Exkursionen ausgefüllt werden kann. Das Kursgeld beträgt Fr. 30.—.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Handelsschule La Neuveville.

Schulfunk

22. Juni, 10.20 Uhr, von Bern:

Ein Spaziergang durch den Auenwald. Vogelleben und Vogelstimmen; naturkundliche Plauderei von Charles Guggisberg.

Pestalozzianum Zürich

Ausstellung Haus Nr. 35:

„Jugend und Naturschutz“

Eröffnung: Samstag, den 16. Juni, 15 Uhr.

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10—12 und 2—5 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Haus Nr. 31:

Gewerbliche Abteilung:

Schweizerische Lehrmittel für den Gewerbeschulunterricht.

Knabenhandarbeiten:

Lehrgang in Metallarbeiten für die stadtzürcherischen Schulen.

Kartonage-Arbeiten.

Geöffnet Montag bis Samstag 8—12 und 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Bücherschau

Das Buch vom Kinde. Unter Mitarbeit von Müttern und Vätern, Erziehern und Erzieherinnen, Aerzten, Schwestern und Kindergärtnerinnen, Schriftstellern, Künstlern und Photographen herausgegeben von Grete Trapp. Ein Schweizer Hausbuch mit über 150 Illustrationen in feinstem Kunstdruck, Abbildungen im Text und 8 Tafeln in Farbenkunstdruck. In fein ganz Leinen gebunden. Zürich 1934. Metro-Verlag A.-G. Auslieferung im Kommissionsverlag Lüdin & Co. A.-G. in Liestal. Preis Fr. 31.50.

Seit Adele Schreiber ihr «Buch vom Kinde» geschrieben hat, sind schon mehrere Jahrzehnte verflossen. Die Auffassungen über die Erziehung und die Körperpflege des Kindes haben sich inzwischen wesentlich geändert. Es ist deshalb recht verdienstlich, dass Grete Trapp es unternommen hat, in einem neuen Sammelband das zusammenzufassen, was heute auf dem Gebiete der Erziehung und der Pflege des Kleinkindes wesentlich erscheint.

In vielen kürzern Aufsätzen werden von verschiedenen Verfassern — darunter, mit besonders wertvollen Beiträgen, eine Anzahl Kollegen — die verschiedensten Gebiete der Erziehung, Pflege und Fürsorge bearbeitet. Der Raum gestattet nicht, auf die einzelnen Arbeiten einzugehen. Dem Buch wäre grosse Verbreitung zu wünschen, damit die vielen wertvollen Anregungen, die es enthält, in weiteste Volkskreise hineindringen könnten. Einer starken Verbreitung des Buches steht allerdings der hohe Preis hindernd im Wege. Er ist zwar gerechtfertigt; denn das Werk ist buchttechnisch sehr gut ausgestattet und weist neben Zeichnungen im Text viele schöne Kunstdrucktafeln und farbige Bilder auf.

Kl.

Badener Neujaahrsblätter 1934. Zehnter Jahrgang. Herausgegeben von der Gesellschaft der Biedermeier. Buchdruckerei Wanner, Baden. Fr. 1.—.

Der 10. Jahrgang der Badener Neujaahrsblätter ist den Brücken gewidmet, «nicht nur den uferverbindenden hölzernen, nicht nur denen, die unsere zuverlässige Post in ihrem die Fernen überwindenden stillen Dienste schlägt: die beiden Dichterinnen wollen uns ins Land der Seele führen». Die eine dieser Dich-

terinnen ist Frau *Sophie Haemmerli-Marti*, die den Reigen der interessanten Beiträge mit einem Ausschnitt aus ihrem im Entstehen begriffenen Erinnerungsbuche eröffnet. In frischer, lebendiger Sprache erzählt uns die feinsinnige Frau von jenem Jahre ihres arbeitsvollen und freudereichen Lebens, da sie als «*d'Jumper Lehrer*» in Oetlikon bei Würenlos 16 Buben und Mädchen in 8 Klassen unterrichtete. «Jung si und aschickig, und a neue Seele dörfte schaffe, chas öppis Schöners ge uf der Wält obe?» — Den Brücken sind gewidmet die Arbeiten von Seminarlehrer *Ivo Pfyffer* (*Die Limmatbrücke beim Kloster Wettingen*) und von *Jos. Killer* (*Die Holzbrücken von Baden und Umgebung*). — Postverwalter *W. Hemmeler* in Aarau schildert als Fortsetzung seiner Ausführungen im Neujahrsblatt 1932 «*Die Postverhältnisse Badens unter dem Bundesbetrieb*» und der Schriftleiter *Adolf Haller* schliesst mit einer Studie über die vor 100 Jahren verstorbene, erst 32jährige, blinde Badener Dichterin *Luise Egloff*.

Alfred Birsthaller. *Mea Culpa.* Ein Bekenntnis. 343 S. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich. Leinen, Fr. 7.50.

Wenn der Mensch, der dieses Bekenntnis ablegt, schon auf der Schutzhülle sich dagegen verwahrt, dass seine Beichte als Roman betrachtet werde, so enthebt er damit den Kritiker der Pflicht, als Aesthet und Literaturpapst aufzutreten, der nachträglich die Erlaubnis des «imprimatur» geben will oder nicht. Und er ist dem Menschen, der hier, auf der Anklagebank sitzend, sich selber richten muss, dankbar darum. Denn es war ihm nicht möglich, Distanz zu halten von diesen Blättern, die von Leid, Irrsinn und, Gott sei Dank, von Licht und Gnade zeugen. Es ist hier vergebliches Mühen, einen neutralen Zirkel anzulegen, weil bei dieser Lektüre die ihn führende Hand zu zittern beginnt. Denn es wird ein Leben aufgezeigt, wie eine Schnur mit vielen Knoten dargestellt, die sich in der Mitte so verstrickt, dass keine Entwirrung möglich erscheint. Diese Knoten sind Alkohol und sexuelle Not, Armut und die Gemeinheiten der Kameraden, und sie alle häufen sich an zum grössten Wirrsal, der lebenslänglichen Zuchthausstrafe. Und doch findet das «*De Profundis*», der Schrei der Lebensqual, seine Lösung so, dass der Knoten durch das Gotteserlebnis durchhauen wird. «*Mea culpa*» — meine Schuld — wird für den Leser zur Schuld der Gemeinschaft.

H. S.

Schieber Anna. *Doch immer behalten die Quellen das Wort.* 205 S. Eugen Salzer, Heilbronn. Brosch. RM. 4.—.

Die Quellen, das sind für Anna Schieber die fernen, zarten Jugendtage, verlebt in einem süddeutschen Reichsstädtchen. Ihre Quellen stürzen nicht über Fels und Stein, sondern kommen sachte über Wiesen gerieselt. Es lohnt sich aber sehr, ihnen zu lauschen. Sie berichten von gemühtiefen Schwaben aus einem gütigen Lebenskreise, lange vor 1914. Die kleinsten Geschehnisse der Kinderstube können zu Vater und Mutter und letzten Endes zu Gott führen bei dieser sinnigen Dichterin. *M. F.*

C. Horath. *Der Dichter im Miethaus.* 276 S. Friedrich Reinhardt, Basel. Leinen, Fr. 7.—.

Eine unterhaltsame Lektüre, die keine grossen Anforderungen an den Leser stellt, keine psychologischen Probleme anschnidet und die sozialen nur streift. Ein Dichter erlöst in einem Miethaus verschiedene Menschen von ihren verschiedenen Leiden. Man spürt schon auf der ersten Seite, dass alles gut enden und in Minne sich lösen wird. Und in der Tat: selbst der Verlobungskuss bleibt nicht aus. Ein Buch für Konfirmandinnen und solche, die es bleiben wollen. Aber auch ältere Leute lesen es, ohne Schaden zu nehmen, und werden sich dabei gut unterhalten.

Werner Schmid, Zürich.

Schweizerischer Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes und der Präsidentenkonferenz.

A. Zentralvorstand, Samstag, den 9. Juni, in Brugg.

1. Es werden Vorbereitungen zur Jahres- und Delegiertenversammlung getroffen.
2. Am Kongress der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände in Prag wird der SLV durch die Herren Prof. Dr. Boesch und Imhof vertreten sein.
3. Zwei Eingaben des Städtischen Lehrervereins Zürich werden zunächst an den Zürich. Kant. Lehrerverein zur Begutachtung gewiesen.

4. Nach den Statuten des SLV sind stellenlose Lehrer von der Zahlung des Jahresbeitrages befreit. Es erhebt sich die Frage, ob solche Mitglieder der Krankenkasse angehören dürfen. Der Zentralvorstand ist der Auffassung, die in den neuen Statuten zum Ausdruck kommt, dass solche Lehrkräfte als ordentliche Mitglieder die vollen Rechte eines Mitgliedes geniessen.
5. Die Aufsätze «Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat» von Albert Heer, die in der SLZ erschienen sind, sollen als Kleine Schrift des SLV in einem besonderen Bändchen gesammelt werden.
6. Eine Umfrage über die Stellungnahme des ZV zum Volksbegehren der Nationalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und Not ergibt, dass die meisten Mitglieder des ZV, wenn auch mit Vorbehalten, zur Initiative stehen. Die herrschenden Verhältnisse zwingen den SLV zur Mitarbeit in der NAG.
7. Vergabungen. Vom 30. April bis 9. Juni wurden folgende Beträge ausgerichtet: aus dem *Hilfsfonds* an Gaben in 6 Fällen Fr. 1629.40, an Darlehen in 2 Fällen Fr. 450.—; aus der *Kurunterstützungskasse* in 10 Fällen Fr. 2450.—.

B. Präsidentenkonferenz, Sonntag, den 10. Juni, in Brugg.

1. Die PK nimmt Kenntnis vom Jahresbericht und von der Jahresrechnung.
2. Beratung des Statutenentwurfes:
 - a) Die PK beantragt der Delegiertenversammlung, der Jugendschriftenkommission in den Bestimmungen der Amtsdauern eine Ausnahme zu gewähren, da bei der erwähnten, nicht-administrativen Kommission ein rascher Wechsel der Mitglieder nicht nötig ist.
 - b) Die Mitgliederzahl des ZV soll von 10 auf 11 erhöht werden. Die Sektion Luzern wird dem ersten Wahlkreis zugeteilt. Der Wahlkreis mit dem Sitz der Geschäftsstelle erhält vier, die übrigen Wahlkreise erhalten je zwei Vertreter.
3. Die Ansichten der Präsidenten in bezug auf die Mitarbeit in der NAG sind sehr geteilt. Die beiden Standpunkte werden demnächst in der SLZ zur Sprache kommen.
4. Die Vorschläge für die Wahlen an der Delegiertenversammlung werden besprochen.
5. Herr Ineichen berichtet über die Zwyssighaus-Stiftung und zeigt, dass dem Unternehmen noch mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.
6. Am Nachmittag wurde dem Neuhof ein Besuch abgestattet. Der Hausvater, Herr Baumgartner, machte uns mit den Zielen und Wegen der Heim-erziehung bekannt. In Birr wurde am Grabe Pestalozzis ein Kranz niedergelegt. Prof. Dr. Hans Stettbacher schilderte in warmen Worten das Erzieherwerk Pestalozzis. Er zeigte die Not, durch welche Pestalozzi gehen musste und rückte andererseits die grossen Verdienste des edlen Menschenfreundes ins helle Licht. Die Rede gipfelte in dem Hinweis darauf, dass Pestalozzi bei aller Liebe zu Familie und Heimat stets das Los der Menschheit vor Augen schwebte. Die schlichte Feier hinterliess bei den Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Kl.

BÜRGENSTOCK

1372

900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Pers.
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis.

Brunnen Hotel Rütli 1241
Tel. 57 - b. Schiffstation.
Schulen, Vereinen u. Gesellschaften
bestens empfohlen. Mässige Preise.
Familie Lang.

MORSCHACH 1378
HOTEL DEGENBALM, 750 m ü. M. Bevorzugter
Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grosse
Speisesaal und grosse Terrasse mit un-
vergleichlichem See- und Gebirgs Panorama.
Selbst geführte anerkannt gute Küche. Pro-
spekte. Telefon 21. AUG. IMMOOS, prop.

Brunnen Hotel Metropol und Drossel
direkt am See. Tel. 39.
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine
und Gesellschaften. Platz für 500 Personen.
Neue Terrasse, grosses Restaurant. Mässige
Preise. 1245 Besitzer: S. Hofmann.

BECKENRIED HOTEL SONNE, Tel. 5
b. Schiffstation, mit gross. Garten am See.
Mittagessen für Schulen von Fr. 1.80 an. —
Café complet Fr. 1.30. 1560
Familie E. Amstad.

Stans HOTEL STANSERHOF
Tel. Nr. 15.
bei der Stanserhorn-Bahn. Grosse Garten
u. Lokale für Schulen u. Vereine. Spezial-
preise. Pensionspreis ab Fr. 6.—. 1489

SPRACHENLEHRER
Schweizer, f. Engl., Franz. u. Deutsch, lange Aus-
landspraxis in Gymn., Handelsschule u. Universität,
sucht pass. Stelle auf Sommer oder Herbst. Basler u.
ausl. Wahlbarkeitszeugn. Off. unt. Chiff. SLZ 1473 Z
an AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zeh.

Ecole bilingue (franç.-angl.) cherche

PROFESSEUR

homme (dipl.) pouvant prendre responsabi-
lité de deux classes (élèves mixtes 10 à 13
ans). Enseign.: Français, Arithmétique,
Culture générale selon méthodes modernes
(centres d'intérêt). Doit habiter Internat
garçons (fonctions de surveillance). 1542

Frutt
Kurhaus Frutt
Fam. Egger u. Durrer

Obwalden 1900 m ü. M.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen.
Idealer, bewährter Kuraufenthalt. - **Lieblingstour für Schulen und**
Vereine. - **Route:** Brünigbahn - Melchtal - Stöckalp - Frutt -
Melchsee - Frutt - Jochpass - Engelberg oder Berner Oberland.

Melchsee-Frutt
Kurhaus Reinhard
Fam. O. Reinhard-Burri

1453

Sisikon Hotel
Urirotstock
Bestbekannt für Schulen. Billige Preise.
Grosser schattiger Garten. Tel. 95.
1193 Geschw. Hediger.

Sisikon Hotel und Kurhaus Eden
Axenstrasse, bei der Telskapelle
Tel. 97 — Grosse Räumlichkeiten und Garten für
Schulen u. Vereine. — Mässige Preise.
1373 **Gebrüder Zwyrer.**

LUFTKURORT 850 m ü. M.
SCHWARZENBERG b/Luzern
HOTEL KREUZ
Gutgeführtes Haus in ruhiger Lage mit eigenem Wald-
park. Garage, Spielplätze. Aussichtsterrasse. Prachtige
Spaziergänge und schönes Ausflugsgebiet. Postauto ab
Molters. Pension Fr. 6.50. Prosp. und Referenzen durch
J. Krähenbühl, Küchenchef und Besitzer. 1312

ENGELBERG - Hotel Alpina
am Wege von der Frutt-Trübsee, Autopark,
empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mä-
ssige Preise. Grosse Terrasse und Garten.
Prospekte durch 1425 **Ida Fischer.**

Hotel
Marguerite Engelberg
eröffnet ab 1. Juni. Behagliches Haus, Zen-
tralheizung, fliessend. kalt. u. warm. Was-
ser, prima Küche, schöner Garten. Vor- u.
Nachsaison. Pension ab Fr. 8.—. 1458

Hotel Viktoria ENGELBERG
Hervorragende Küche, gr. Café u. Garten-
Restaurant. Zimmer mit fliessend. Wasser.
Pension ab Fr. 8.50. 1545
Prosp. durch Bes.: **W. Durrer**, Tel. 10.

HOTEL ENGELBERG ENGELBERG
2 Min. v. Bahnhof, gutbürgerlich. grosses
Restaurant, Saal f. jeden Anlass, freundl.
Zimmer von Fr. 3.— an, Pension v. Fr. 8.—
an. Teilw. fliess. Wasser. Ganzes Jahr ge-
öffnet. Tel. 8. Prosp. d. Bes.: 1471
A. Hess-Waser.

Kurhaus Buchserberg 1420
1120 m ü. M., prachtvolle Lage, direkt am
Hochwald. Gut geführtes Haus. 80 Betten,
Autogarage, Kegelbahn. Pensionspreis Vor-
und Nachsaison Fr. 6.50 bis 7.—, Hochsaison
Fr. 7.— bis 7.50. Tel. 2.65 Buchs (St. G.).

Rheinfallbesucher
essen gut u. billigst im
Volkshaus
Neuhausen

Säle u. grosser Garten
für Schulen u. Vereine.
Höflichst empfiehlt sich
R. Kern-Gloor
Küchenchef
Rest. Volkshaus
1550 Neuhausen.

Arth-Goldau Hotel Steiner
Bahnhofhotel
3 Minuten vom Naturtierpark / Teleph. 53 /
Gartenwirtschaft / Metzgerei / empfiehlt
speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw.
Reichlich serviert und billig. 1297

Schulen und Vereine essen gut und billig
im **Hotel und Restaurant** 1428

Tellsplatte

ob der Telskapelle an der Axenstrasse.
Schattige Restaurationsterrassen. Grosse
Lokalitäten.
Höfl. empfiehlt sich! **A. Ruosch, Bes.**

1315 **FLÜELEN**
Hotel St. Gotthard
Nächst Schiff und Bahn. Telefon 146.
Grosse Lokal. für Vereine u. Schulen. **But-
terküche.** Einf. Schülereisen gut u. reich-
lich von Fr. 1.50 an. Frühst. kompl. Fr. 1.30,
Zimmer bill. Höfl. empf. **K. Huser-Etter.**

Flüelen am
Vierwaldstättersee
St. Gotthard-Linie

Warum ist das Hotel «Sternen» mit der
grossen Speiseterrasse gegen den See Ver-
einen und Schulen so gut bekannt? Weil
ich als Patron selbst koche und für eine
bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400
Personen. Zeitgemässe Preise. 60 Betten.
Höfl. empfiehlt sich 1203
Tel. 37 **Charles Sigrist, Küchenchef.**

Flüelen Gasthaus Restaurant
Bahnhof
Schöner Garten mit Halle. Billigste Preise
für Schulen und Vereine. Direkt am Bahn-
hof und Schiff gelegen. 1192
Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwe. Blaettler.**

FLUELEN Hotel Weisses Kreuz
Vierwaldstättersee Telefon 23
Gegenüber Schiff- und Bahnstation.
50 Betten. Fliessendes Wasser in allen Zim-
mern. Grosse Terrassen und Lokalitäten für
Schulen und Vereine. Platz für 250 Per-
sonen. — Bescheidene Preise.
1194 **Geschwister Müller, Bes.**

Im Lande des Tellen

ALTDORF

Hotel Schlüssel, Telefon 2
nächst dem Telldenkmal und neben dem
neuen Tellschauspielhaus, empfiehlt sich
den Schulen für Mittagessen oder Zobia.
1466 **Die Direktion.**

Andermatt Hotel
Krone
Gediegen, komfortables Haus. Zimmer zu
Fr. 3.50—4.50. Grosses Restaurant. 1455
Gebr. Camenzind.

Vom lachenden See 1530
zum trutzigen Gotthard


das Herz der Schweiz
Prosp. d. Verkehrszentrale Flüelen, Tel. 336

Elektr. Bahn Stansstad-Engelberg Luftseilbahn Engelberg-Trübsee

vermitteln beliebte Bergtouren und Passwanderungen (Jochpass etc.). Bedeutend ermässigte Taxen für Schulen und Gesellschaften.
Extrazüge nach Vereinbarung. Auskunft und Prospekte durch die Direktionen in Stansstad (Tel. 24) und Engelberg (Tel. 88).

Eine Schulreise
auf das

Stanserhorn



Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und untergang, Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telefon Nr. 230. 1409

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Telefon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

Java-Zigarren gute, leichte Restsorten, zugespitzte Façon, tadellos brennende Lagerware, 50 Stück gemischt Fr. 4.— gegen Nachnahme von HUBER-MAGGI, MURI (Aargau). 845

Rigi-Staffelhöhe } Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang.

1402

Tel. Rigi 2.33. Beste und -billigste Verpflegung, Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen.

Neu renovierte **Jugendherberge** (elektr. L.) mit Seegrasmatr. f. 100 Personen. 60 Rp. pro Schüler. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. Herzlich willkommen! Fam. Hofmann.

Gratis-Orgelkurs

im HEINRICHSBAD-HERISAU

24. Juli — 4. August

Theoret. u. praktische Einführung in Bachsche Orgelkunst durch Pfr. Dr. Jean Müller aus Wangen b. Strassburg. Auskunft: Heinrichsbad. 1544

(1900 m über Meer) vermittelt den besten Anschauungsunterricht in der Heimatkunde. Erneut reduzierte Fahrtaxen und vorzügliche Spezialverpflegung für Schulen bei äußerst berechneten Preisen im **Hotel Stanserhorn-Kulm**. Offerten verlangen. 1539



Brausefedern

für die neue Schweizer Schulschrift

Vorzüglich beurteilt und empfohlen von Lehrern, die in der Schriftreform führend sind.



Prospekte u. Federproben kostenlos ab Fabrik Brause u. Co. • Serslohn • Westfalen.

CASTAGNOLA Pension Villa Elise

bei Lugano 1128 vormals Singer

bietet angenehmen Aufenthalt zu mässigen Preisen, gr. Park. Prospekte bereitw. Tel. 11.53.

Das Fachgeschäft
für
gutes Schulmaterial

Gegründet 1865

GEBRÜDER

SCHOLL

AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Alles Material
zum Schreiben
Zeichnen und Malen

Verlangen Sie bitte Katalog

1197

CUNARD LINE

Schweizerische Gesellschaftsreise

27. Juli bis 24. August 1934 nach den

Vereinigten Staaten von Nordamerika

und zur

1548

Weltausstellung in Chicago

(unter Begleitung ab Basel und zurück nach Basel)

Pauschalpreis Fr. 1695.—

Die Fahrten über den Atlantik werden mit den Luxus-Schnelldampfern AQUITANIA (46000 T.) und BERENGARIA (52000 T.) unternommen. Außer dieser Gesellschaftsreise finden **billige Einzelreisen** zur Weltausstellung statt.

Ausführliche Auskunft und Programme durch die bundesbehördlich patentierte Generalagentur für Passage und Auswanderung:

Reisebureau Hans Meiss A.-G.

Vertretung der Cunard Line in Zürich, Löwenstr. 71, am Bahnhofplatz.

Engelberg 1019 m ü. M.

HOTEL MARGUERITE

Staubfreie Lage. Grosser Garten. Zentralheizung. Fliess. Wasser. ff. Küche. Pension ab Fr. 8.—. Wochenend- und Familienarrangement. 1396



KÜSSNACHT Gasthof Hohle Gasse am Rigi am Eingang zur Hohlen Gasse empfiehlt sich für vorzügliche Verpflegung von Schulen und Gesellschaften. 1244 Vanoli-Ulrich, Besitzer.

Küssnacht am Rigi 1243 Gasthaus zum Widder

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei. Paul Müller.

GOLDAU HOTEL ALPENBLICK

2 Minuten vom Bahnhof. Telefon 61 empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen, Zöbig, Café, Tee. — Mässige Preise. — Grosser Garten. — Garage. 1311 Fam. J. Schilter.

ANDEER HOTEL FRAVI

Route Thusis—St. Bernhardin, Avers—Engadin. 1 Autostunde v. Chur. Freiluftgymn. Strandbad. Touren. Gartenrestaurant. Orch. Angep. Preise. Familien u. Gesellschaften Spezialarrangements. Prosp. verlangen. Kurarzt: Dr. med. R. Schmid. 1506
Direktion: Kind-Stehli.

Arosa ORELLIHAUS

Alkoholfreie Hotel-Pension und Restaurant. Schöne, sonnige Zimmer, sorgfältig geführte Küche, auch vegetarisch, mässige Preise, kein Trinkgeld. Prosp. u. Auskunft durch 1559 Paul Kindhauser.

Nach dem Süden

Alasio. Hotel Alfieri. Aussicht auf d. Meer. Neu erbaut. Fließ. Warm- u. Kaltwasser. Lift. Terrasse. Küche m. Butter. Privatstrand m. Kab. Mäss. Preise.

GENUA Hotel Luzernerhof
Restaurant Liguria-Simplon
Nähe Bahnhof und Hafen. Bekanntes Schweizerhotel. Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Mässige Preise. Via Balbi, 26—28. — NB. Bitte am Bahnhof Hotel Liguria ausfragen. 1268 Cav. Ducci-Schärlit.

CATTOLICA (Adria) Hotel Pension Vienna
Fließ. Wass. Am Strand. Für Juni Sept. volle Pens. inkl. Kurt., Kab., Trink- und Transport von und zur Bahn 6 Fr. 1897

Prospekte dieser Orte und Hotels durch S.I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Durini 31.

Ascona Pension Seeschloss-Castello

direkt am See, mit gr. Park, Zimmer mit fl. k. u. w. Wasser. Pension Fr. 8.— bis 9.—. Vorzügl. Küche. Für Schulreisen bestens eingerichtet. 1125 Prospekte durch A. Schumacher, Tel. 6.85.

Universal-Forschungs-Mikroskop 1518
gross. modernst. fabrikn. Modell, f. höchste Anspr., erstkl. deutsche Wetzlarer Optik, Fabrikgar. m. weit. Mikrophototubus, gross. Beleuchtungsapparat. n. Abbé (3 lins. Kondensor, exzent. verstellb. Irisblende, auch schiefe Beleuchtg.), gross. Dreht. m. Randteilg. 360°, m. eingebaut. Kreuztisch u. Nonius, 4 teil. Revolv., 4 Objekt., 5 Okul. (1/12 Oelimm.). Vergr. bis ca. 2700x, kompl. i. Schrank für nur 330 Sfr. Unverbindl. kostenl. Ansichtssendg. Anfragen unt. Chiffre Z. E. 2214 befördert Rudolf Mosse A.-G. Zürich.

Gesucht für sofort tüchtige 1555

Lehrerin

f. Schulunterricht u. Mithilfe bei den Kindern. Privatkinderheim Malix ob Chur.

Krattigen

a. Thunersee, 760 m. Pension Alpina. Renov. Haus. Ruhige, aussichtsreiche Lage. 20 Min. v. See. Schöne Spazierwege. Gut bürgerl. Küche. Tel. 66.48. Pensionspreis 5—6 Fr. 1561

Lugano Pension „Wohlthat“

2 Minuten links vom Bahnhof. Herrlicher Seeblick. Veranda. Gepflegte Küche. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Passantenzimmer von Fr. 2.50 an. Prospekte gratis. 1426 W. Wohlthat-Haas. Telefon 2827.

BRISSAGO

HOTEL DU MYRTE UND BELVEDERE AU LAC
Schönste Lage direkt am See, Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension v. Fr. 7.— an. Schulverpflegung mit ermässigten Preisen. Prospekte. 1511 A. Albert.

In Graubünden

empfehlen sich für kürzeren und längeren Aufenthalt die

Alkoholfreien Hotels und Gasthäuser

CHUR, Rätisches Volkshaus beim Obertor. Restaurant. Pension. Zimmer. Tel. 12.10.

LANDQUART, Volkshaus. Bahnhofnähe. Restaurant. Zimmer. Pension. Schöner Saal. Telefon 52.45.

AROSA, Orellihaus. Nähe Bahnhof. Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer. Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vegetarisch. Prospekt. Telefon 403.

THUSIS, Volkshaus Hotel «Rhätia». Nähe Bahnhof und Post. Restaurant. Zimmer. Pension. Bäder. Telefon 58. Strandbad.

ANDEER, Gasthaus «Sonne».

Pension. Restaurant. Jugendherberge. Gelegenheit zu Mineralbädern, an der Splügen- und Bernhardenroute. Tel. 2.

DAVOS, Volkshaus «Graubündnerhof» und Jugendherberge.

Restaurant. Pension. Zimmer. Tel. 630.

SAMADEN, Alkoholfreies Restaurant. Gemeindestube. 2 Minuten vom Bahnhof. Telefon 54.29.

ST. MORITZ, Hotel «Bellaval». Beim Bahnhof. Hotel. Pension. Restaurant. Jugendherberge. Prospekt zu Diensten. Telefon 2.45. 1557

Mässige Preise. - Keine Trinkgelder.

Flums-Berg

Hotel Alpina

1400 m ü. M. 1418

Ferien in prächtiger Alpenlandschaft. Postauto-Verbindung. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Tel. 83.232. Prospekt. Geschw. Güller.

Kurhaus Alvier

1000 m ü. M. Station Trübbach (St. Galler Oberland). Post Oberschan. Teleph. Azmoos 82.135. Sonnige Alpenlandschaft. Schöne Spaziergänge (Waldungen). Lohnende Touren für Touristen (Gonzen, Gauschla, Alvier). Prächtige Aussicht: Rheintal Liechtenstein, Vorarlberg und Bündnerberge. Gute, bürgerliche Küche (Butterküche). 4 Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 6.—. 1551 Mit höfl. Empf. Die Kurhausverwaltung.

Die seit 900 Jahren bekannte Thermalquelle bei **Bad Pfäfers (Ragaz-Pfäfers)** hat mit ihrer konstanten Bade-Temperatur von 37° C eine erstaunliche Heilkraft bei Gicht, Rheuma, Gelenk- und Muskel-Leiden, Nerven-, Herz- und Frauen-Krankheiten, vorzeitig n und normalen Altersschäden. Prospekte durch die Direktion. 1336

CELERINA bei St. Moritz

Bestes Tourenzentrum. Schöne, bequeme Waldspaziergänge. 1552

HOTEL MISANI

Heimeliges, altbekanntes, gutbürgerliches Haus. Fließendes Wasser. Autogarage. Das ganze Jahr offen! Pensionspr. ab Fr. 10.50. Es empfiehlt sich Familie Thön-Misani.

Tschiertschen (Graub.)

Hotel-Pension Brüesch

Halbwegs d. prächtigen Wanderung Arosa-Chur. Spez. Preise f. Schulen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension ab Fr. 7.—. 1401 P. Brüesch, gl. Haus: Hotel «Rössli», Stäfa.

Inserate haben Erfolg

VALZEINA PENSION VALSANA

Prätigau, 1200 m ü. M. Altbekannter Luftkurort für Erholungsbedürftige. Ruhige, staubfreie Lage. Frisches Grün / Idyllische Waldpartien. Offene u. geschlossene Veranden. Sorgfältige Butterküche. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Prospekte. Autopost v. d. Station Valzeina. Tel. 54.51. 1472 L. Dolf, Lehrer.

Kinderheim Solsana 1300 m

(Chur-Arosa) **Pagig-St. Peter**
Idealer Ferien- und Daueraufenthalt für 12 Kinder jeden Alters. Schule im Haus. Arzt. Liebevolle Pflege. Preis Fr. 5.50 bis Fr. 6.—. Beste Referenzen. Tel. 67.20. 1532

DAVOS

Neu eingerichtet. **J. H. im Volkshaus «Graubündnerhof».** Sommerpreis incl. Kurtaxe Fr. —.90/1.40, Schlafsack obligat. —.30. Führerzimmer, bei gröss. Gruppen Strohlager möglich. Bill. Essen im Hause. 1556

BERGÜN 1400 m ü. M.

1 Stunde vor St. Moritz

HOTEL PIZ AELA

Zimmer mit fließ. Wasser ab Fr. 9.— Verlangen Sie Prospekte.

C. Bräm. Tel. 5.18

Wochenarrangement alles inbegriffen 1358

FR. 60.—

Arosa Pension „Bella-Riva“ 1217

beim Strandbad
gemütliches, ruhiges Haus, sehr sonnig. Ia. Küche. Preise ab Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Schulen spez. Preis. Telefon 388. Höfl. empfiehlt sich Christinat.

Lenzerheide See 1500 m ü. M.

HOTEL SEEHOF
gut bürgerlich, direkt am See und Wald. 50 Betten, fließ. Wasser. Pens. ab Fr. 10.— (Vor- und Nachsaison Fr. 9.—). Prosp. durch den Besitzer: F. Schmid. 1528

Parkhütte Varusch 1554

im schönen, neuerschlossenen, noch wenig bekannten wildreichen Gebiet des Schweiz. Nationalparks. Betten und Matrazenlager. Restauration. Pension Fr. 8.—. Idealer Ferienaufenthalt für Naturfreunde. Hotel Concordia, Pension von Fr. 11.— an. Besitzer: Familie Gilli.



MADULEIN

Ober-Engadin. 1700 m. Am Fusse des Kesch und Albula. Bergsport, Alp- und Waldwandern, Angeln, Tennis.

Palazzo Josty

Alle Zimmer fließendes Wasser, prima Küche. Pension ab Fr. 9.—. Gleiches Haus Badhotel Tamina. J. C. Laporte, Propr. 1490

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

15. JUNI 1934 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

28. JAHRGANG • NUMMER 12

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur Delegiertenversammlung – Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1933 (Fortsetzung) – Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich – Zürich. Kant. Lehrerverein

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein

Einladung

zur

ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 23. Juni 1934, nachmittags 2.15 Uhr,
im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Protokoll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. März 1934. Siehe «Pädagogischer Beobachter» Nr. 8, 1934.
3. Namensaufruf.
4. *Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1933.*
Referent: Präsident E. Hardmeier.
Siehe «Päd. Beob.» Nrn. 7, 8, 9, 10, 11 und 12.
5. *Abnahme der Jahresrechnung pro 1933.*
Referent: Zentralquästor A. Zollinger.
Siehe «Päd. Beob.» Nr. 7.
6. *Voranschlag für das Jahr 1934 und Festsetzung des Jahresbeitrages.*
Referent: Zentralquästor A. Zollinger.
Siehe «Päd. Beob.» Nr. 3.
7. *Wahlen:*
 - a) Ersatzwahlen in den Kantonalvorstand für die zurücktretenden Mitglieder E. Hardmeier und J. Schlatter;
 - b) Ersatzwahl für den zurücktretenden Präsidenten E. Hardmeier;
 - c) Vorschläge für die Wahlen in den Zentralvorstand des SLV.
8. Bericht des Vorstandes über die *Revision der Statuten.*

Die Sektionen werden eingeladen, für die Wahlen Vorschläge bereit zu halten.

Nach § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Uster und Zürich, den 28. Mai 1934.

Für den Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins,
Der Präsident: E. Hardmeier.
Der Aktuar: H. Frei.

In Nachachtung von § 19 der Statuten, wonach der ZKLV je am Schluss der Amtsdauer ordentlichweise zur Generalversammlung zusammentritt, laden wir hiermit unsere Mitglieder auch zu deren Besuch ein. Sie beginnt im Anschluss an die Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1934 um 4.15 Uhr im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Generalversammlung

des

Zürch. Kant. Lehrervereins

Geschäfte:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 7. Mai 1932. Siehe «Päd. Beob.» Nrn. 11 und 14, 1932.
2. Mitteilungen.
3. Allfälliges.

Wir ersuchen die Delegierten und weiteren Mitglieder auch um Teilnahme an der Generalversammlung.

Uster und Zürich, den 28. Mai 1934.

Für den Vorstand des Zürich. Kant. Lehrervereins,

Der Präsident: E. Hardmeier.

Der Aktuar: H. Frei.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1933

(Fortsetzung.)

k) Vom kantonalen Besoldungsabbau.

Als die Frage des Besoldungsabbaues auf kantonalem Boden näher rückte, handelte es sich darum, zu erfahren, ob beabsichtigt sei, diesen für die Lehrer wie bei den Beamten und Angestellten auf dem Budgetwege durchzuführen, was dem Kantonalvorstand, wie eine erste Aussprache am 25. November ergab, ungesetzlich schien, und, wie eine Besprechung des Präsidenten mit Erziehungsdirektor Dr. Wettstein ergeben hatte, war auch dieser der Auffassung, ein Besoldungsabbau sei bei der Lehrerschaft auf diesem Wege nicht möglich. Die weitere Beratung der Angelegenheit sollte erst nach Eingang des Gutachtens unseres Rechtskonsulenten erfolgen. In der Tagessitzung vom 26. Dezember lag sodann eine Zuschrift der kantonalen Finanzdirektion vom 16. Dezember mit dem Wortlaut des Abbauvorschlages vor, in der diese sich bereit erklärte, Vorschläge des Kantonalvorstandes entgegenzu-

nehmen. Noch sei erwähnt, dass der Vorstand der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich den Kantonalvorstand durch Zuschrift vom 2. Dezember ersuchte, bei den Besprechungen über den Besoldungsabbau darauf hinzuwirken, es möchte der Besoldungsunterschied zwischen den Primar- und Sekundarlehrerbesoldungen nicht verkürzt werden. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

l) Die Motionen J. Scherrer, Dr. J. Bosshart und H. Bälteli im Kantonsrate.

Die drei genannten Motionen bildeten Gegenstand von Beratungen im Kantonalvorstande, was, wie aus einer Anregung eines Kollegen hervorging, begrüsst wurde. Nachdem dann die Motion Scherrer im Kantonsrate erheblich erklärt worden war, gelangten wir mit dem Gesuche an den Zentralvorstand des Kant. Zürich. Verbandes der Festbesoldeten, er möchte die Angelegenheit in seinem Schosse beraten und die Organisationen, die durch die vorgeschlagene Aenderung auf Pensionierung nach dem 65. Altersjahre betroffen würden, zu einer Besprechung einladen. Dem Gesuche wurde insoweit entsprochen, als in den beiden Sitzungen vom 1. und 20. November 1933 vom erwähnten Vorstand Stellung bezogen wurde. — Zur Motion Bosshart über das Doppelverdienstum, die von unserer Seite aus abgelehnt wird, wurde im KZVF noch nicht Stellung bezogen; es soll das Ergebnis der Beratung im Kantonsrate abgewartet werden. Dagegen sprach sich der Zentralvorstand der Festbesoldetenorganisation einstimmig gegen die Motion Bälteli aus, nach der das Maximum der Altersrente einheitlich 60 % der Besoldung betragen und diese nur da ausgerichtet werden sollte, wo der Pensionsberechtigte darauf angewiesen wäre. Was den weiteren Verlauf der drei Fragen anbelangt, wird darüber im nächsten Jahre zu berichten sein.

m) Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe.

Wenn auch die Zahl der Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe von 84 im Vorjahre auf 70 im Berichtsjahre zurückgegangen ist, so erheischte auch diesmal ihre Erledigung eine starke Beanspruchung des Präsidenten, des Leitenden Ausschusses und des gesamten Vorstandes; zwei Gesuche (1932: fünf) kamen von auswärts. Von den 70 Gesuchen wurden deren 43 vom Leitenden Ausschuss unter nachheriger Kenntnissgabe an den Gesamtvorstand erledigt. In diesen Gesuchen sind diejenigen um Rechtsauskunft, um Darlehen und Unterstützungen nicht inbegriffen.

n) Untersuchungen und Vermittlungen.

Die Zahl der Untersuchungen und Vermittlungen betrug acht gegenüber sieben im Vorjahre. In vier Fällen waren die von uns unternommenen Schritte von Erfolg gekrönt; in einem Falle war ihnen nur ein teilweiser Erfolg beschert; in einem Falle blieben sie nutzlos; ein Fall ist noch pendent, und in einem Falle waren wir nicht in der Lage, etwas tun zu können.

o) Darlehen und Unterstützungen.

Nur ein Gesuch um ein Darlehen ging 1933 ein; dessen Erledigung fällt aber ins folgende Jahr. Zweimal, auf den 30. Juni von Zentralquästor W. Zürcher und auf Ende des Jahres von seinem Nachfolger A. Zollinger, wurde dem Kantonalvorstande über den Stand der Darlehenskasse und über die Pflichterfül-

lung der Schuldner Bericht erstattet. Auf den 31. Dezember 1933 belief sich die Summe der zwei Darlehen (1932: zwei) aus der Kasse des ZKLV auf 600 Fr. an Kapital (1932: 800 Fr.) und Fr. 60.35 an Zinsen (1932: Fr. 39.65), somit total auf Fr. 660.35, gegenüber Fr. 839.65 im Vorjahre. Währenddem der eine Schuldner den eingegangenen Verpflichtungen mit vorbildlicher Pünktlichkeit nachkam, mussten dem andern die fälligen Kapitalzahlungen und Zinsen weiterhin gestundet werden.

An Unterstützungen wurden im Jahre 1933 vom Kantonalvorstande total Fr. 537.90 ausgegeben, und zwar in einem besonderen Falle von diesem Fr. 440.— und an acht (1932: vier) arme durchreisende Kollegen zusammen Fr. 97.90. An diesem Betrage ist die im ersten Semester von H. Schönenberger und im zweiten von seinem Nachfolger H. C. Kleiner besorgte Unterstützungsstelle Zürich mit Fr. 65.90, die von J. Binder betreute Stelle in Winterthur mit Fr. 23.— und ein von J. Schlatter erledigter Fall mit Fr. 9.— beteiligt.

p) Zuschriften, Eingaben und Anregungen.

Aus den vielen Zuschriften, Eingaben und Anregungen, die dem Kantonalvorstand im Jahre 1933 von Sektionen, Lehrervereinen, Konventen, Lehrergruppen, Gesellschaften und Kollegen zugehen, seien die folgenden erwähnt:

1. Der Anregung eines Kollegen Folge gebend, wurde eine Zusammenstellung über die durchschnittliche jährliche Belastung des ZKLV durch die Mitteilungen der Stufenkonferenzen im «Päd. Beob.» gemacht. Da diese nur eine Ausgabe von höchstens 500 Franken bedeuten, wurde die Angelegenheit als erledigt betrachtet.

2. In einer Zuschrift des Schweizerischen Lehrervereins, der das Referat von Regierungsrat Dr. F. Hauser am Lehrertag in Basel über «Schweizerische und kantonale Schulpolitik» beigelegt war, wurde die Behandlung der am Schlusse aufgeführten Thesen vorgeschlagen. In der Sitzung vom 11. Februar 1933 wurde beschlossen, dem Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins die Anregung zu machen, er möchte eine interkantonale Kommission bestellen, die sich mit diesen Fragen näher befassen solle.

3. Am 29. Mai 1933 hatte die Schulsynode ihren Vorstand neu zu bestellen. Dem Gesuche des Synodalvorstandes, für Vorschläge besorgt sein zu wollen, wurde entsprochen. Es sei hier auf die Einsendung in Nr. 11 des «Päd. Beob.» vom 19. Mai verwiesen und bemerkt, dass die Wahlen gemäss den dort gemachten Vorschlägen vollzogen wurden.

4. Einem Gesuche der Freiwirtschaftlichen Lehrergruppe des Kantons Zürich, es möchte ihr der «Päd. Beob.» zu einer Darstellung der Freiwirtschaftslehre zur Verfügung gestellt werden, wurde unter der Bedingung entsprochen, dass der Artikel fünf bis sechs Spalten nicht überschreite und dass auf eine allfällige Entgegnung nur noch kurz geantwortet werde.

5. Dem am 24. Juni 1933 eingegangenen Gesuche des Verbandes ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht, der ordentlichen Delegiertenversammlung gleichen Tages eine Resolution vorzulegen, die sich gegen die in der neuesten politischen Bewegung enthaltenen antidemokratischen Tendenzen wandte, konnte aus statutarischen Gründen nicht Folge gegeben werden und wurde an den Vorstand gewiesen. Nachträglich wünschte die genannte Vereinigung, die Behandlung

der Frage möchte im Kantonalvorstande bis zur Einreichung einer neuen Fassung zurückgestellt werden. Diese lag in der Sitzung vom 8. November vor. Der Kantonalvorstand stimmte ihr zu und teilte dem VSSK mit, dass für den Fall, da 1933 keine ausserordentliche Delegiertenversammlung mehr einberufen werden müsse, die Resolution der nächsten Delegiertenversammlung des Jahres 1934 vorgelegt werde.

6. In der Sitzung vom 3. Juli 1933 wurde von einer Zuschrift des *Kant. Zürich. Komitees der Nationalen Aktionsgemeinschaft* Kenntnis genommen, in der dieses mitteilte, es habe am 7. Juni beschlossen, sich nicht aufzulösen, sondern es gedenke zu gegebener Zeit zum bundesrätlichen Finanzprogramm und zur Krisensteuerinitiative Stellung zu nehmen und hoffe auf unsere weitere Mitarbeit wie im Kampfe gegen den Lohnabbau beim Bundespersonal. Da sich der KZVF, dem der ZKLV als Sektion angehört, schon am 28. Juni zum weiteren Verbleiben in der NAG ausgesprochen hatte, waren wir diesem Entscheide verpflichtet.

7. In der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 18. November 1933 wurde von einem Gesuche der *Schweizerischen Schulgeschichtlichen Vereinigung* zur Mitarbeit und von einer Beilage mit Winken für die Abfassung von Arbeiten Kenntnis genommen und Vizepräsident H. C. Kleiner beauftragt, nach einer Besprechung der Angelegenheit mit Prof. Dr. H. Stettbacher und Primarlehrer Dr. M. Hartmann die Hauptgedanken der Zuschrift und des Merkblattes im «Päd. Beob.» zu veröffentlichen.

8. Einem Gesuche des Gewerkschaftlichen Ausschusses des Lehrervereins Zürich, der Kantonalvorstand möchte geeignete Schritte unternehmen, dass künftig unfreundliche *Turnexpertenberichte* wie im Jahre 1933 unterbleiben, wurde entsprochen.

q) *Der Zürich. Kant. Lehrerverein als Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrervereins.*

Die Beziehungen zwischen dem kantonalen und dem schweizerischen Verbands hielten sich im gewöhnlichen Rahmen. — Dem SLV ist von den Sektionen bis Ende Februar über deren Tätigkeit ein Bericht zu erstatten. Dieser wurde auch für das Jahr 1933 dem Präsidenten übertragen. — Vom Abschluss eines neuen Vertrages über die Herausgabe des «Päd. Beob.» war unter besonderem Titel die Rede. — Die Anregung zur Behandlung der in Nr. 9 der Kleinen Schriften des SLV enthaltenen Thesen erwähnten wir an anderer Stelle. Die Delegiertenversammlung in Chur hiess unseren Vorschlag gut und setzte zu deren Prüfung eine Kommission ein, die Kommission für interkantonale Schulfragen, in der die Sektion Zürich durch ihren Präsidenten E. Hardmeier vertreten ist. — Je ein Exemplar der Nr. 10 der Kleinen Schriften des SLV mit den beiden an der Jahresversammlung im September 1932 in Baden gehaltenen Referaten: «Schülerunfall- und Lehrerhaftpflichtversicherung» von Dr. W. Brenner, Seminardirektor in Basel, und «Die Haftpflicht des Lehrers und die obligatorische Schülerversicherung» von Dr. W. Hauser in Winterthur wurde mit einem Begleitwort den Mitgliedern des Erziehungsrates, der Bezirksschulpflegen und den Präsidenten der Gemeindeschulpflegen zugestellt. — Anlass zu eingehender Besprechung der Revision der Statuten des SLV gab eine ausführliche an den Kantonalvorstand gerichtete Eingabe des Verbandes ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht, deren Punkte

in der Hauptsache Unterstützung fanden und die in der Statutenrevisionskommission, in der der Sektion Zürich nachträglich eine Vertretung eingeräumt wurde, durch Heinrich Hardmeier, Lehrer in Wetzikon, mit gutem Erfolg befürwortet wurden. — Zuhanden der Präsidentenkonferenz in Chur wurden in einer Versammlung der zürcherischen Delegierten in den SLV am 1. Juli 1933 die Vorschläge für die Ersatzwahlen in den Zentralvorstand gemacht. Prof. Dr. Paul Boesch sollte das Präsidium übertragen werden, Frau S. Russenberger als Vertreterin der Lehrerinnen im Leitenden Ausschuss bleiben, und Heinrich Hardmeier wurde als neues Mitglied in Aussicht genommen. In diesem Sinne fielen die Wahlen in der Präsidentenkonferenz und nachher in der Delegiertenversammlung aus. — Für die Präsidentenkonferenz vom 3. Dezember 1933, die sich mit der Statutenrevision zu befassen hatte, wurden dem Präsidenten bestimmte Weisungen erteilt. — Mit einer Ausnahme nahmen auch diejenigen Mitglieder des Kantonalvorstandes, die nicht Abgeordnete sind, an der Delegierten- und Jahresversammlung vom 8. und 9. Juli 1933 in Chur teil. — Geprüft wurde auch die Frage, wie in unserer Sektion Propaganda für die Krankenkasse des SLV zu machen wäre. In einer Besprechung einer Abordnung des Kantonalvorstandes mit dem Präsidenten der Kommission der Krankenkasse, Lehrer Emil Graf in Zürich, wurden die Richtlinien hierfür festgelegt und diese sodann in der Sitzung vom 27. November 1933 gutgeheissen. — Auf den 31. Dezember 1933 gehörten der Krankenkasse aus unserer Sektion 203 Männer, 200 Frauen und 87 Kinder, somit total 490 Personen an. Weitere Angaben über diese wohlthätig wirkende Institution, auf die hier hinzuweisen wir nicht unterlassen wollten, werden gelegentlich im «Päd. Beob.» folgen. — Von der Zusammenstellung der Leistungen aus den verschiedenen Fonds des SLV in der Sektion Zürich nehmen wir auch diesmal Umgang. Wir bemerken lediglich, dass auch im Jahre 1933 bedeutende Beträge in den Kanton Zürich flossen. So wurden, um nur einige Beispiele zu erwähnen, in sieben Fällen aus dem Hilfsfonds des SLV an zürcherische Lehrer 3100 Fr. gewährt; aus der Lehrerwaisenstiftung wurde in einem neuen Falle ein Beitrag von 300 Fr. und aus der Kurunterstützungskasse ein solcher von 300 Fr. bewilligt. Wir empfehlen den Mitgliedern des ZKLV den Beitritt in die Krankenkasse des SLV angelegentlich, und ebenso ersuchen wir unsere Lehrerschaft, auch weiterhin durch Sammlungen der Lehrerwaisenstiftung des SLV gedenken zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Abstimmung über die Schriftfrage.

Die Elementarlehrerkonferenz richtete seiner Zeit das Gesuch an die Kapitel, sie möchten die Abstimmung über die Schriftfrage stufenweise vornehmen, damit auch die Ansichten jeder Stufe, nicht nur die der gesamten Lehrerschaft, zum Ausdruck komme. Unser Gesuch wurde von der Versammlung der Stufenkonferenzvorstände und der Kapitelsreferenten unterstützt. Leider traten nur wenige Kapitel auf unser Gesuch ein. So ergeben die nun vorliegenden Abstimmungszahlen nur einen Einblick in die Mei-

nung der gesamten Volkslehrerschaft; die weiter mit der Frage beschäftigten Instanzen: der Erziehungsrat, der Synodalvorstand und die Schriftkommission wissen aber nicht, wie die Lehrer der einzelnen Stufen die Schriftfrage beurteilen. Ebenso wenig hätte der Vertreter der Elementarlehrerschaft in der Kantonalen Schriftkommission irgendwie mit Sicherheit in dieser oder jener Richtung Auskunft geben und weiter arbeiten können. Deshalb fand es der Grosse Vorstand der ELK für angebracht, durch eine Abstimmung unter sämtlichen Elementarlehrern für diese Stufe wenigstens Klarheit zu schaffen. Den Elementarlehrern, Mitgliedern und Nichtmitgliedern der ELK, wurden folgende Fragen vorgelegt:

1. Wollen Sie bei der Kellerschrift mit Spitzfeder bleiben?
2. Halten Sie eine Schriftreform für notwendig?
3. Entspricht die Baslerschrift und ihr Aufbau in der Hauptsache Ihren Anforderungen an eine Schriftreform?
4. Wollen Sie die Kellerformen mit Schnurzugfeder?

Im ganzen wurden 680 Karten verschickt; zurückgekommen sind 473. Von den Antwortenden halten 376 eine Schriftreform für notwendig; nur 85 wünschen bei der jetzigen Regelung zu bleiben. Bei der alten Kellerschrift mit Spitzfeder wollen von allen Stimmenden 96 bleiben, während 78 sich für die Kellerschrift mit Schnurzugfeder einsetzen. Die Frage nach der Eignung der Baslerschrift bejahen 299 Kollegen; mit Nein antworten 123 von allen 473 Stimmenden.

Uns scheinen diese Ergebnisse deutlichen Aufschluss zu geben. Die Lehrer der Elementarstufe sind an einer Reform des Schreibunterrichtes am meisten beteiligt. Sie haben die schwere und mühsame Aufgabe zu lösen, die Schüler in das Erkennen der Buchstaben und in die Anfänge der Schreibtechnik einzuführen. Sie haben bis anhin am meisten unter dem merkwürdigen Zustande gelitten, dass zu allem Anfang dem Erstklässler zugemutet wird, die endgültigen und nicht gerade einfachen Formen der Kellerschrift auffassen und wiedergeben zu können (entgegen dem weitsichtigen Vorschlag J. Kellers selbst). Die Elementarlehrerschaft wünscht in ihrer grossen Mehrheit eine Schriftreform und zeigt durch ihr Eintreten für die Baslerschrift, dass sie auf dem Wege eines entwickelnden Schreibunterrichtes, der vom Leichten langsam zum Schwereren aufsteigt, zu suchen ist.

Wir danken allen, die sich die Mühe gegeben haben, die Antwortkarte auszufüllen und uns zuzustellen; sie haben damit der weiteren Arbeit in dieser Frage bestimmte Wege gewiesen.

E. Bleuler.

Zürch. Kant. Lehrerverein

3. und 4. Vorstandssitzung, Samstag, den 27., und Montag, den 29. Januar 1934 in Zürich.

1. Es wurden 41 *Geschäfte* erledigt.
2. In einigen neu eingegangenen Berichten der Sektionspräsidenten zu den *Bestätigungswahlen der Pri-*

marlehrer 1934 wurden weitere gefährdet erscheinende Mitglieder gemeldet. Da jedoch in keinem Falle etwas gegen die Schulführung der erwähnten Lehrer vorgebracht werden kann, die Anfeindungen vielmehr persönlichen oder politischen Motiven entspringen, beschloss der Vorstand, sich mit allen Mitteln für die betreffenden Kollegen einzusetzen.

3. Der Präsident gab Kenntnis von dem auf Antrag der Finanzdirektion gefassten Regierungsratsbeschluss betreffend *Besoldungsabbau* und stellte mit Bedauern fest, dass Finanzdirektor Dr. A. Streuli in der Frage der Ruhegehälter entgegen seinen frühern Versprechungen den in unserer Eingabe aufgestellten Forderungen nicht entsprochen hat. H. C. Kleiner wies darauf hin, dass in der Zuschrift der Regierung an die Staatsrechnungsprüfungskommission die irreführende Behauptung aufgestellt worden sei, das Ruhegehalt des Lehrers betrage acht Zehntel seiner zuletzt bezogenen ganzen Besoldung, während die bei der Versicherungskasse angeschlossenen Beamten im Maximum 60 % ihrer Besoldung als Pension erhielten. Damit sollte die ungleiche Behandlung der Beamten und Lehrer in der Versicherungsfrage begründet werden. In einer Zuschrift an die der Lehrerschaft angehörenden Mitglieder des Kantonsrates wurde sofort auf die unrichtigen Behauptungen der regierungsrätlichen Weisung hingewiesen. Ferner berichtete H. C. Kleiner über die Verhandlungen der zweiten Sitzung der Konferenz der Verbände der Staatsangestellten. Es wurde dort beschlossen, eine gemeinsame Eingabe an den Kantonsrat zu richten. Der Verein der Staatsangestellten, der sich auf der ganzen Linie auf den Boden der regierungsrätlichen Vorlage stellte, lehnte es ab, die genannte Eingabe mit zu unterzeichnen.

4. In einer Eingabe der *Freiwirtschaftlichen Lehrergruppe* verlangte diese, der Vorstand des ZKLV möge gegen jeden Lohnabbau Stellung nehmen und zur Herbeiführung des kantonalen Budgetgleichgewichtes die Einführung eines Schwundgeldes postulieren. Zugleich wurde die Veröffentlichung der betreffenden Eingabe im «Päd. Beob.» verlangt. Der Vorstand beschloss jedoch einstimmig, nicht auf die Vorschläge einzutreten und eine Veröffentlichung derselben im «Päd. Beob.» abzulehnen, da die freiwirtschaftlichen Theorien dort zur Genüge erörtert worden sind.

5. Der Vorsitzende unterrichtete die Mitglieder über den Stand der *Lehrerbildungsangelegenheit*. Der Vorstand stimmte der Auffassung des Präsidenten, es sei die an einer frühern Sitzung beschlossene Eingabe an den Kantonsrat abgehen zu lassen, zu, und beschloss, auf den 31. Januar eine Sitzung des Aktionskomitees für das Lehrerbildungsgesetz einzuberufen.

6. Ein Gesuch der Lehrerschaft in Albisrieden um Auskunft darüber, ob die von der Stadt Zürich verlangte *Nachzahlung in die städtische Versicherungskasse* rechtlich zulässig sei, wurde an den Rechtskonsulenten weiter geleitet.

7. Der Vorsitzende teilt mit, dass der Forderung der Sektion Zürich zur *Statutenrevision des SLV*, es sei die Amtsdauer der Mitglieder des Zentralvorstandes nicht zu sehr zu beschränken, bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen worden sei. F.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur; J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil; H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zürich; H. Frei, Lehrer, Zürich.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.